

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 50 (1941)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lehen, aus der Not eine Tugend zu machen, doch schreckt mancher begreiflicherweise vor jeder weiteren Massnahme zurück, die dem angestammten Ruf der Gastlichkeit seines Hauses Abbruch tun oder Kunden verstimmen könnte. Dazu kommt auch noch die Befürchtung, es möchten Berufskollegen aus falsch verstandener Dienstfertigkeit am Kunden versucht sein, gegen den Strom zu schwimmen und einer Umstellung, die sich aus dem Zwange der Verhältnisse ergibt, so lange als irgendwie möglichlich aus dem Wege zu gehen. Diese Eigenbedürfnisse mögen sich vielleicht in der Gewissheit wiegen, ihr vorsorglich angelegter Seifenvorrat erlaube ihnen noch längere Zeit, den Tischservice in bisher gewohnter Weise weiterzuführen und Sparmassnahmen auf später zu vertagen. Allein dieser Gedankengang mag sich viel eher, als es uns allen erwünscht ist, als falsch erweisen. Und zwar dann, wenn es die kriegswirtschaftlichen Instanzen nicht mehr verantworten wollen, die jetzigen Zuteilungsquoten aufrecht zu erhalten. Es liegt daher im ur-eigensten Interesse jedes gastgewerblichen Unternehmens trotz eventuell verbesserter kleiner Reserven, in der Sparpolitik einen entscheidenden Schritt vorwärts zu machen, da es in den kommenden Monaten auch sonst nicht an Gelegenheit fehlen wird, mit einem Stück Seife da und dort im Betriebe nachzuholen.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit einer Umstellung auf Tischwäsche aus Ersatzstoffen wird dabei mitbestimmt sein. Nach den von unserer wirtschaftlichen Beurteilung gemachten Ermittlungen stellt sich das Rechenexample wie folgt:

Die reinen Waschkosten für 1 kg Trockenwäsche (gleich zehn Stoffservietten) belaufen sich auf 70 Rp. Damit hat es aber nicht sein Bewenden, denn auch die Abnutzung muss in Rechnung gestellt werden. Normalerweise lässt sich eine Textilserviette, deren Anschaffungspunkt mit Fr. 3.— zu veranschlagen ist, rund hundertmal waschen, bis sie abgenutzt ist. Pro Waschung kommen also noch 3 Rp. Amortisationskosten hinzu, so dass uns jede Serviette, bis sie wieder frisch gewaschen und gebügelt auf den Tisch kommt, wenigstens 10 Rp. kostet. Die Papierervietten stellen sich ja nach Größe auf Fr. 5.— bis Fr. 8.— pro Tausend, das Stück also auf 0,5 bis 0,8 Rp. Die etwas kostspieligeren Zellstoffservietten dagegen kommen auf 4—7 Rp. pro Stück zu stehen. Aber auch dann ergibt sich pro Serviette eine Ersparnis von wenigstens 3 Rp. pro Stück. Die Kosten für die Ersatzservietten können aber noch etwas vermindert werden, wenn das Serviettenmaterial in ganzen Rollen ange-

schafft und im Betriebe selbst in die geeignete Form zugeschnitten wird.

Diese Rechnung gilt nun freilich nur für den sogenannten Passantenbetrieb. Die Kostenelemente sind beim Pensionsbetrieb wesentlich andere, da hier die Serviette nur alle Woche, vielleicht auch ein bis zwei Tage früher, gewechselt wird. Hier stehen den Waschkosten von 10 Rp. die Aufwendungen für $7 \times 3 = 21$ Papierervietten gegenüber, die sich auf 16,8 Rp. bzw. auf 49 Rp. für Zellstoff belaufen (7 Zellstoffservietten à 7 Rp.).

Auf Grund dieser Ermittlungen ist der Zentralvorstand auch der Auffassung, dass die Umstellung auf Papier auf den Passantenverkehr beschränkt bleiben soll, dagegen die Stoffserviette beibehalten werden darf, wenn dem Gast, der mindestens drei Tage im Hause bleibt, für diese Zeit und bis zu einer Aufenthaltsdauer von 7 Tagen nurmehr eine einzige Serviette abgegeben wird. Die zuständigen Behörden machen möglicherweise Bedenken in bezug auf die Schwierigkeiten der Kontrolle einer solchen Differenzierung geltend, doch sollte dieser Einwand nicht genügen, um den Pensionsbetrieb die mit der Umstellung verbundenen beträchtlichen Mehrkosten aufzubürden.

Mit der Einführung der Papiererviette sind übrigens die Möglichkeiten der Wäsche- und Seifensparnis durchaus nicht erschöpft. Durch Verwendung von Papiernappern zum Schutz des Textiltischtches oder mittels einer etwas bescheideneren Dotierung der Gästezimmer mit Hand-, Bad- und weiteren Toilettentüchern lässt sich noch Vieles einholen.

An den Hotelbetrieben und Restaurants ist es nun, die von unserem Zentralvorstand erlassene Empfehlung umgehend in die Praxis umzusetzen, um damit den Behörden zu dokumentieren, dass es uns selbst mit dem Willen zur Einsparung an Seifen und Textilien wirklich ernst ist. Lässt die Beherzigung des Appells zu wünschen übrig, so wird eben behördlicherseits dekretiert, wobei sehr zu befürchten ist, dass es dann nicht mehr bei der Einschränkung auf den Passantenverkehr sein Bewenden hat. Je rascher sich das Gastgewerbe gesamthaft der stetig schwieriger werdenden Versorgungslage anpasst, umso länger lassen sich zusätzliche Zwangsandrohungen vermeiden. Auch in rechnerischer Hinsicht lohnt sich die Neuerorientierung, denn mit der Beibehaltung der früheren Gewohnheiten ergeben sich für den Betrieb nur zusätzliche Aufwendungen. Sie vermögen aber die sich als notwendig erweisenden behördlichen Vorschriften doch nicht aufzuhalten, erweisen sich also letzten Endes als unnütz und überflüssig.

Die Warenumsatzsteuer

Der Bundesbeschluss zur Ordnung des Finanzhaushaltes des Bundes vom 11. April 1940 sah als neue eidg. Fiskalmassnahme neben Wehrpfer und Wehrsteuer auch die Warenumsatzsteuer vor. Seinerzeit war deren Einführung auf den 1. Januar 1941 geplant, doch traten aus verschiedenen Gründen Verzögerungen ein, die der Steuerzahler allerdings nicht gerade als tragisch empfand. Wenn es seit dem Erlass des Bundesbeschlusses in den letzten Monaten um diese Steuer scheinbar etwas still geworden ist, so bedeutet das ja nicht etwa, dass sie in Vergessenheit geraten wäre. Im Gegenteil rückt ihre Inkraftsetzung in greifbare Nähe und sofern es noch nicht auf den 1. Juli damit reichen wird, wie man in Bundeskreisen hofft, so werden wir uns auf deren Einführung noch im Laufe des Jahres gefasst machen müssen.

Wie aus Bern berichtet wird, liegt der bundesrätliche Vollmachtenbeschluss über die Gestaltung der Warenumsatzsteuer zur letzten Überprüfung durch eine Expertenkommision bereit. Die Grundsätze für die Besteuerung sind nun festgelegt und vor einiger Zeit den Vollmachtenkommissionen unterbreitet worden. So weit darüber bereits etwas verlautete, sind nun die Einwendungen, die der schweizerische Gewerbeverband — soweit das Gastgewerbe betroffen war — unser Verein gegen die anfänglich projektierte Veranlagung geltend machten, berücksichtigt worden. Der Bundesrat schlug vor, die Steuer in jenem Stadium zu erheben, wo die Ware von dem im Handelsregister eingetragenen Firmeninhaber an die Wiederverkäufer oder an den Konsumenten direkt geht. Dieses System hätte eine sehr ungleiche Belastung der Betriebe einer nämlichen Branche zur Folge gehabt, je nachdem ob an Firmen, die im Handelsregister eingetragen sind, oder an nichteingetragenen Betrieben geliefert wird. Da das Projekt Warengruppen vorsieht, die von der Steuer befreit sind, wäre zu der Ausscheidung von umsatzsteuerpflichtigen und umsatzsteuerfreien Lieferungen je nach der Art des Abnehmers also noch die weitere Ausscheidung nach steuerpflichtigen u. steuerfreien Waren hinzugekommen. Dies hätte zu einer Komplikation organisatorischer und buchhalterischer Art geführt, die namentlich für Kleinbetriebe praktisch untragbar geworden wäre. Durch die vom Bundesrat vorgesehene Art der Steuererhebung wäre die Umsatzsteuer in der Mehrzahl der Fälle gerade an der

schwächsten Stelle erhoben worden, wo die Möglichkeiten der Überwälzung der Steuer gering sind. Endlich wären durch dieses System weit über 100,000 Betriebe steuerpflichtig geworden, was einen sehr umfangreichen und schwerfälligen Erhebungsapparat benötigt und die Kontrolle kompliziert hätte.

Die Steuer soll nun beim Übergang vom Grossisten an den Wiederverkäufer bzw. an den Konsument erhoben werden, was den enormen Vorteil hat, die Zahl der Steuerpflichtigen ganz erheblich zu vermindern und den Erhebungsapparat sehr zu vereinfachen. Der Grossist kann auch ohne Schwierigkeiten die Steuer auf seinen Abnehmer überwälzen, während der Detailist aus Konkurrenzgründen die Belastung in vielen Fällen aus der eigenen Tasche hätte entrichten müssen.

Die Anwendung des landläufigen Begriffs Grossist genügt aber nicht. Dieser muss vielmehr für die Umsatzsteuerpraxis genau umschrieben werden, denn es gibt auch Fabriken (Schuhe, Schokolade usw.), welche direkt detaillieren. Grosshandelshäuser, die Engros-, Migros- und Detailshops haben. Auch die Bodenerzeugnisse (soweit sie nicht ausdrücklich steuerfrei erklärt wurden, wie Milch, Milcherzeugnisse, Kartoffeln) werden belastet, indem die Inverkehrsetzung zum guten Teil durch Genossenschaften geschieht. Aber auch die Detailhändler, die vom Bauer direkt kaufen, müssen sich über den Umsatz ausweisen, und dieser unterliegt der Besteuerung. So kann nur der direkte Verkehr zwischen Bauer und Privatkonsument ausschlüpfen.

Um der Steuer den geplanten Ertrag von jährlich ca. 80 Millionen zu sichern, muss der Fiskus den Unterschied zwischen Grossisten und Detailistenpreis berücksichtigen; der niedrigere Grossistenpreis bedingt einen etwas höheren Steuersatz als der höhere Detailpreis. Die neue Regelung vermeidet also die aufgezählten Nachteile und Härten, die sich auch im Hotelbetrieb sehr unliebsam geltend gemacht haben würden. Sie ist deshalb auch von unserer Seite zu begrüssen, wenngleich zu sagen ist, dass jede neue Steuer dem darniederliegenden Hotelgewerbe neue Sorgen bringt und seine Existenzmöglichkeiten weiterhin erschwert, anstatt zu erleichtern. Von zwei Übeln ist aber bekanntlich das kleinere immer noch am ehesten zu verwinden.

Für die Allgemeinverbindlichkeit von Verbandsvereinbarungen

In der Botschaft zum Bundesbeschluss über die Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Gesamtarbeitsverträgen führt der Bundesrat aus, dass es eigentlich nahegelegen hätte, die Vorlage auch auf das Gebiet der Allgemeinverbindlichkeit von Verbandsvereinbarungen auszudehnen. Man habe sich aber entschlossen, sich auf das Gebiet der Gesamtarbeitsverträge zu beschränken, weil eine Regelung für Verbandsvereinbarungen nach verschiedenen Seiten hin schwieriger sei. Auch soll mit der beschränkten Vorlage einmal ein Vorstoss auf das Gebiet der AVE gemacht werden, der als Versuch dann die Sammlung der erwünschten praktischen Erfahrungen ermögliche.

Wir haben in einer letzten Nummer geschrieben, dass die Allgemeinverbindlichkeit von Verbandsvereinbarungen sich ebensogut zur Sammlung von Erfahrungen eignen würde und dass die aus taktischen Gründen verschobene Volksabstimmung über die neuen Wirtschaftsartikel kein Grund sein dürfe, um notleidenden Wirtschaftszweigen die rechtlichen Hilfsmassnahmen vorzuenthalten, deren sie dringend bedürfen, die aber nur bei ihrer Allgemeinverbindlichkeitserklärung vertragsmäßig vertritt nun auch ein Postulat, das Herr Iten (Zug) als Vertreter des Gewerbes im Ständerat anlässlich der Beratung des Berichtes des Biga stellte und das folgenden Wortlaut hat:

„Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen, ob nicht auch die Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Verbandsvereinbarungen, die den Wettbewerb ordnen, durch provisorische und befristete Regelung eingeführt und unverzüglich in Rechtskraft gesetzt werden sollte, um der Wirtschaft in der Kriegszeit zu dienen und um Erfahrungen für die Neuordnung der Nachkriegswirtschaft zu sammeln.“

Der Arbeitsmarkt im Hoteltgewerbe

Die Arbeitsmarktlage in der Hotellerie verzeichnet gegenwärtig ein starkes Überwiegen der offenen Stellen gegenüber den verfügbaren Arbeitskräften. Es wurden im Monat Mai 1941 registriert:

	Offene Stellen	Stellengesuche
Bureau	21	19
Service	36	43
Küche	121	108
Halle	164	56
Hilfspersonal . . .	150	25
Weibl. Personal . .	904	261
	1396	512

Beim eigentlichen Berufspersonal (Sekretäre, Kellner und Köche) ist das Verhältnis zwischen Nachfrage und Angebot weniger gestört. Immerhin ist zu bemerken, dass noch ein großes Angebot von Qualitätspersonal gesetzten Alters (Chef de réception, Oberkellner, Chef de rang, Concierge, Küchenchefs) vorhanden ist. Zudem besteht grosser Mangel an Alleinportiers, Eng-Pottiers, Hausburschen, Casseroller, Küchen-, Office- und Schenkburschen. Auch Anfänger, die vor dem Kriege stets in genügender Zahl vorhanden waren, sind nicht mehr zu finden.

Ganz bedeckt ist die Lage beim weiblichen Hotelpersonal. Unser Stellendienst registrierte im Mai 1941 904 offene Stellen und 261 Stellensuchende. Sehr gesucht sind zur Zeit Hotelköchinnen, Zimmermädchen, Saal- und Restaurantköchinnen, Glättnerinnen, Lingères, Wäscherinnen, Küchen-Office-Hausmädchen sowie Lehrküchlein für Zimmer, Service und Buffet. Mit grosser Sorge verfolgt die Saisonhotellerie die verhängnisvolle Situation auf dem Arbeitsmarkt. Sie kann trotz allen Anstrengungen das für die Reinigungsarbeiten vor dem Betriebsöffnungsnotwendige Hilfspersonal nicht finden.

Nach den Zusammenstellungen unseres Platzierungsdienstes ergibt sich für die ersten 5 Monate des laufenden Jahres folgendes Bild:

	Offene Stellen	Stellengesuche
Januar	501	424
Februar	969	405
März	1650	506
April	1545	541
Mai	1396	512
	6061	2508

Angesichts der zahlreichen saisonalen Arbeitsmöglichkeiten und des auf der anderen Seite bestehenden Mangels an berufskundigen Arbeitskräften darf erwartet werden, dass die Armeeleitung auf die besondere Verhältnisse der Saisonhotellerie Rücksicht nimmt und Dispensationsgesuche für die kurze Dauer der Sommersaison (Mitte Juni bis Ende August) vermehrt berücksichtigt.

Durchhaltemassnahmen für das Hoteltgewerbe

Vergangenen Samstag fand in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Cottier vom Eidg. Amt für Verkehr eine zweite Sitzung über die Postulale der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft im Gastgewerbe für das Durchhalten des Hotelpersonals statt. An den Handlungen nahmen die drei Verbände, Schweizer Hoteler-Verein, Schweizerischer Wirtverein und Union Helvetia teil. Ausserdem war das Biga durch die massgeblichen Beamten des Eidg. Arbeitsnachweises und für das berufliche Bildungswesen vertreten.

Vier Hauptfragen gelangten zur Behandlung:

1. Erhöhte Subvention an die Fachschulen. Dieses Problem wurde zur direkten Behandlung der zuständigen Sektion für das berufliche Bildungswesen beim Biga überwiesen.

2. Zusätzlich an qualifiziertes Hotelpersonal zwecks seiner Durchhaltung in den Betrieben. Auch diese Frage wurde zur direkten Behandlung in das Biga überwiesen.

3. Vermehrte Unterstützung der Facharbeitsnachweise, wird ebenfalls vom Biga behandelt.

4. Vermittlung von überschüssigem Personal an das Ausland, speziell Deutschland. Abgesehen davon, dass sehr wenig derartiges Personal vorhanden ist, bestehen Transferschwierigkeiten und der Eindruck, dass na-

mehrlich von den deutschen Bewilligungsstellen aus schweizerisches Personal weniger begehrt wird, was sich aus der monatelangen Behandlung bezüglicher schweizerischer Einreise- und Bewilligungsgegenstände ergibt. Arbeitsvermittlungen an das Ausland spielen daher naturgemäß eine sehr sekundäre Rolle.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die beteiligten Berufsverbände trotz der Dringlichkeit ihrer Postulate, die nun schon seit Monaten in Bern liegen, noch keinen Schritt weiter kamen. Allerdings hat man nun vom Biga zugesichert, die oben erwähnten Fragen möglichst rasch an die Hand zu nehmen. Sitzungen sind für den 23. und 24. Juni vorgesehen. Hoffen wir, dass die Operation versucht wird, bevor der Patient gestorben ist. M. R.

Verhandlungen mit der Union Helvetia

Unser Zentralvorstand befassste sich in seiner letzten Sitzung, wie aus der Protokollveröffentlichung ersichtlich ist, namentlich auch mit gewissen Angestelltenproblemen. Diese wurden nun von unserem Ausschuss in einer eingehenden Sitzung am 6. Juni mit den Spitzen der Union Helvetia behandelt. Vor allem bereitete man in dieser Sitzung die Revision der Trinkgeldordnung in den Punkten, auf die beide Vertragsparteien das Hauptgewicht legen. Entsprechende Vorschläge werden, nachdem man sich auf der ganzen Linie geeinigt hat, unserer Delegiertenversammlung vom 3./4. Juli vorgelegt.

Des Weiteren wurde die Frage der Löhne für das fixbesoldete Personal in der Hotellerie behandelt. Abschliessend konnte diese Angelegenheit nicht erledigt werden, ebenso wenig als die Einführung eines Arbeitsbuches für das wirkliche Berufspersonal und die Massnahmen gegen Auswüchse der gewerbsmässigen privaten Stellenvermittlung. Über diese Fragen müssen weitere Verhandlungen stattfinden.

Einig war man sich dagegen über das Verlangen der Union Helvetia auf Abschaffung des Frackes. Beide Delegationen waren der Auffassung, dass dieses teure Kleidungsstück in der Folge wenn immer möglich durch eine weisse Weste ersetzt werden sollte. Ein entsprechender Appell soll anlässlich der Delegiertenversammlung des SHV. an die Mitglieder gerichtet werden. M. R.

Kleine Chronik

Fahrpreismässigungen

Die schweizerischen Transportunternehmen haben beschlossen, die Frist, während der die ausserordentliche Fahrpreismässigung von 30% für Einzelreisende und von 15% für Gesellschaften und Familien gewährt wird, vorläufig bis 31. Oktober 1941 auszudehnen.

Da aber in letzter Zeit festgestellt worden ist, dass 8 und 15 tägige Generalabonnements mit 30% Mässigung meistens für Geschäftsreisen benutzt werden, werden diese Fahrausweise von der Mässigung von 30% bis auf weiteres ausgeschlossen, d. h. für so lange, bis wieder ein namhafter Touristenverkehr aus dem Auslande gewährt werden kann. Den wenigen Fremden und Auslandschweizern, die jetzt noch zu Ferien-, Erholungs- oder Kuraufenthalten in die Schweiz kommen, genügen die andern Fahrausweise mit 30% Mässigung (Reisebüroaufschriften, Reisetickets, zusammenstellbare Billette und feste Rundfahrtbillette).

Ein altes, berühmtes Hotel verschwindet

Der Geschäftsbau der Konsumgenossenschaft Schaffhausen bedingt die Schleifung eines Häuserblocks, in welchem ein Erkerhaus geopfert werden muss, das das älteste Gasthaus der Munotstadt enthielt. In dieser ehemaligen „Krone“ bei der St. Johanniskirche auf der Vordergasse ist laut „Bund“ im Laufe der Jahrhunderte von Montaigne bis Napoleon III. eine ganze Reihe illustrierter Gäste abgekommen. Neben Pfalzgrafen und Kurfürsten begegnet man im Gästebuch den Namen von Kaiser Franz I. von Österreich, König Wilhelm III. von Preussen und Marie-Louise von Frankreich. In dieser „Krone“ erwartete auch der russische Grossfürst Katharina nach der Völkerschlacht bei Leipzig ihren kaiserlichen Bruder Nikolaus, der am 7. Januar 1814 einen glorreichen Einzug in Schaffhausen gehalten hatte. Auf seinen Schweizerreisen kehrte auch Goethe wiederholt hier ein. Ebenso suchten Mörike, der amerikanische Lederstrumpfdrucker Cooper und Victor Hugo in dieser „Krone“ Quartier. Victor Hugo hatte bei dieser Gelegenheit mit scharfen Worten seine Landsleute gerügt, weil sie bei einem Gefecht mit den Österreichern um einen kleinen strategischen Vorteil willen die prächtige Schaffhauser Holzbrücke über den Rhein in Brand gesteckt hatten. Das aus dieser vergangenen Zeit gut erhalten Prunkzimmer der „Krone“ ist nach dem Allerheiligentag übergeführt worden, während die beiden schönen Erker am Neubau später eine präzise Rekonstruktion erfahren werden. S.

Zum alten Eisen

Der Bundesrat und die Kriegswirtschaftsämter fordern das Schweizerwerk auf, alte Pfiffe, Pflanzen, Gartenzäune und was sonst dem Rost und Zahn der Zeit zum Opfer fallen könnte, freudenergössisch abzuliefern, damit es eingeschmolzen und zu Kanonen und friedlichen Geräten umgesetzt werden. So ist der Augenblick gekommen, um auch mit gewissen metallenen

HOTELIERS!

Empfiehlt das offizielle Fachorgan allen Lieferanten. Es liegt dies in beidseitigem Interesse!

Einrichtungen grosszügig aufzuräumen, die unsere Väter und Grossväter zur Verschönerung des Schweizerlandes und seiner Wohn- und Gaststätten angebracht haben. Wir meinen alle die gusseisernen Verzierungen, die Kandelaber, Gitter und Geländer, die eisernen und blechernen Glorietten auf den Dächern von Villen und Geschäftshäusern, verkrampelte Musikpavillons in öffentlichen Anlagen, Gartenhäusern und was dieser Missgeburt und pseudokunstgewerblichen Ungeheuerchen mehr sind. Weg damit! Fort auch mit den künstlerisch schlechten und mittelmässigen Denkmälern und Standbildern, fort mit dem eisernen und blechernen Krimskram zu gewissen Friedhöfen! Hinein mit allem in die eidgenössische Alteisenkiste! So werden diese Dinge im Vergleich wenigstens noch einem vaterländischen Zwecke dienen.

Man verstehe uns aber recht: erhalten bleiben müssen selbstverständlich alle echten kunsthandwerklichen Schmiedearbeiten: die edlen Gitter und Portale, die zum wertvollen Erbgut unseres Landes gehören. Im Zweifelsfall frage man einen Kenner oder wende man sich an die Obmänner der Sektionen für Heimatschutz („Heimatschutz“).

Handänderung

In Grindelwald ist die Pension Lauberhorn, an der Strasse zum Oberen Gletscher, an der kürzlich stattgefundenen konkursamischen Versteigerung um die Forderung von Fr. 30'800,- der Ersparniskasse Interlaken zugewandt. Die amtliche Schätzung betrug Fr. 4'200.-.

Aus den Verbänden

Schweizerischer Gewerbeverband

Ordentliche Delegiertenversammlung am 14./15. Juni im grossen Tonhalleaal des Kongressgebäudes in Zürich.

Tagesordnung:

Samstag, den 14. Juni, 16.00 Uhr:
Eröffnungswort des Präsidenten, Jahresbericht 1940, Jahresrechnung 1940, Statutenrevision, Wahl des Präsidenten und des Vorstandes, Ernenntung von Ehrenmitgliedern, Anträge der Sektionen, Allgemeine Aussprache.

Sonntag, den 15. Juni, 9.30 Uhr:
Lohn- und Verdienstaufschlüssel (Referenten: Herren Dr. Fischer und Dr. Jaccard), Gewerbepolitische Tagesfragen (Referent: Nationalrat A. Schirmer), Schlusswort des Präsidenten.

Unsere Mitglieder von Zürich und Umgebung sind zur Teilnahme an der Gewerbetagung herzlich eingeladen. Teilnehmerkarten besorgt unter Zentralbüro Basel, sofern die Anmeldung umgehend erfolgt.

Reflexionen zur Bündner Verkehrstagung

Es ist nicht von ungefähr, dass eine bündnerische Verkehrstagung während der Frühjahrssession des Grossen Rates vorletzten Samstag in Chur stattgefunden hat. Es sollte damit dokumentiert werden, dass die Fragen des Verkehrs zu den grossen und dringenden Postulaten der bündnerischen Politik und Wirtschaft geworden sind, die nicht mehr Sonderinteressen einer Erwerbsgruppe, sondern Schicksalsfragen der Allgemeinheit darstellen.

Professor Böhler, der hervorragende Volkswirtschaftler, hat in seinem Gutachten über die Lage der schweizerischen Hotellerie ausgeführt, „dass wir kaum einen andern Wirtschaftszweig finden in unserem Lande, bei dem gleichzeitig ungünstige Umstände zu einer so langen, mühseligen und tapfer durchkämpften Leidengeschichte geführt haben wie in der Hotellerie“. Diese Charakterisierung gilt in starker Masse, und in allgemeinen gesprochen, für das Verkehrsweesen im klassischen Fremdenland Graubünden, und wenn ein positives Moment dieser ernsten Krisenlage entspringen soll, so ist es dies: Dass endlich die Bedeutung des Verkehrs in seiner ausschlaggebenden Wichtigkeit in allen Schichtender bündnerischen Bevölkerung erkannt werde. Die tiefgründigen Referate an der Verkehrstagung haben die Schicksalsverbünden aller mit diesen Problemen aufgezeigt, aber auch die Wege gewiesen, wie die hervorragenden klimatischen Faktoren unserer Kurorte, die speziellen Heilfaktoren unserer Bäder, die grossen kulturellen Belange usw. auch in Kriegszeiten eine Belebung unserer Fremdenzentren erwirken können. Sie verdienen es, einem weiteren Publikum zugänglich gemacht zu werden.

Eine Idee scheint uns wie ein Leitgedanke über allen Traktanden der Verkehrstagung gewalt zu haben: Es muss in grosszügiger Form das Notwendige getan werden.

Die kleine Einzelaktion muss in schicksals schweren Zeiten, wo es um Sein oder Nichtsein einer lebenswichtigen Adet unserer Volkswirtschaft geht, unbehelflich erscheinen. Es heisst, alle Möglichkeiten im eigenen Lande auszunützen, um einen vermehrten Zustrom von Landesleuten aus der Schweiz in unsere Bergtäler zu leiten, wie wir hervorragende Beispiele an andern Fremdenzentren erleben. Hier hilft nur die grosszügige Aktion auf kantonalem Boden. Der Sinn für diese volkswirtschaftliche Notwendigkeit muss in die breiten Schichten der Bevölkerung getragen werden, damit sie sich zum zwingenden Postulat an das Forum des kantonalen Parlaments verfestigt, zum Ruf zur grosszügigen Aktion. Unserem Propagandainstitut, der kantonalen Verkehrscentralen, müssen heute, wo eigene Mittel in ganz ungenügendem Mass vorhanden sind, staatliche Subventionen in bedeutendem Umfang zur Verfügung gestellt werden, um zweckmäßig für Bünden zu werben. Nicht einzelne Verkehrsfragen, sondern der ganze Komplex in seiner Bedeutung für die Allgemeinheit müssen im Rahmen unseres Parlaments zur Diskussion gestellt werden, damit die Notwendigkeit sofortiger Massnahmen im Interesse der Allgemeinheit erkannt werde und die Mittel zur Belebung des schweizerischen Fremdenverkehrs auf kantonalbündnerischem Boden in wirksamer Weise verfügbar gemacht werden. Wenn, und nur wenn es in diesem Sinne geschieht, werden die in vereinzelten Aktionen geopferten Gelder auf andern Kanälen unserer Volkswirtschaft wieder zufliessen und, was wichtiger ist, die Sub-

stanz unseres im Verkehr, den Bahnen, der Hotellerie usw. investierten Volksvermögens in eine glücklichere Zeit hinübergetragen werden können.

G. D.

Verband Schweizerischer Kur- und Verkehrsdirektoren

In Luzern fand am 7. und 8. Juni die Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Kur- und Verkehrsdirektoren statt. Unter dem Vorsitz von Verkehrsdirектор Pessina (Luzern) wurden Fachfragen des Verbandes und aktuelle Fremdenverkehrsprobleme besprochen, wo übereinstimmend die Überzeugung ausgesprochen wurde, dass der schweizerische Fremdenverkehr heute im Hinblick auf die kommende Entwicklung nicht nur durchzuhalten, sondern in organisatorischer und technischer Beziehung sich aufzubauen vorzubereiten hat.

Vermischtes

Die Berufsbildung im Gastgewerbe

In der paritätischen Arbeitsgemeinschaft der „Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe“ hat der Berufsstand sich bemüht, in Zusammenarbeit mit der Bundesbehörde das Lehrjahres auf einen gesunden Boden zu stellen.

Die Anerkennung und die Pflege des einzelnen Lehrverhältnisses liegen in den Händen der kantonalen Lehrlingsämter. Diese arbeiten mit den Vertretern der Berufsverbände zusammen bei der Erprüfung der Lehrergabnisse, wobei die Experten leider nicht selten feststellen müssen, dass das Lehrverhältnis besser gar nicht zustande gekommen wäre, sei es mit dem Eigarten des Betriebes wegen, sei es wegen des Lehrmeisters, sei es wegen der mangelnden Eignung des Lehrlings.

Lässt sich ein Weg finden, auf dem die Auslese des Nachwuchses planmässig vollzogen werden kann, zum Vorteil des Lehrbetriebes, der fähigsten Kandidaten zum Vorteil auch des Berufsstandes und der Berufsschule?

Im Arbeitsprogramm der Schweiz. Fachkommission figuriert unter vielen andern auch das Thema: Zusammenarbeit der Berufsberatung mit den Facharbeitsnachweisen, ferner Schaffung von Kreissachkommissionen und ihre Zusammenarbeit mit den Lehrlingsämtern und mit den Berufsschulen.

Wie sich die Zusammenarbeit der Institution der Fachkommission mit dem Lehrlingsamt gestaltet, darüber gibt die baselstädtische Verordnung betr. Beaufsichtigung der Berufsschule Aufschluss. Sie stützt sich auf Art. 17 des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung. Die von Amtes wegen bestellte Fachkommission setzt sich aus einem Vertreter der Arbeitgeberfamilie und einem Vertreter der Arbeitnehmerfamilie zusammen. Ihre Aufgaben werden wie folgt umschrieben:

1. Prüfung der angemeldeten Lehrverhältnisse und Berichterstattung an das Lehrlingsamt hinsichtlich der Eignung von Lehrstelle und Lehrling.
2. Überwachung der Ausbildung der Lehrlinge.
3. Durchführung von Zwischenprüfungen.
4. Untersuchung und Schlichtung von Beschwerden und Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnis.
5. Begutachtung von Fachfragen, die der Fachkommission von der Lehrlingskommission oder durch Vermittlung des Lehrlingsamtes von andern Behörden oder den Gerichten unterbreitet werden.

In den der Fachkommission zugewiesenen Funktionen findet sich eine Lücke. Es betrifft die Zusammenarbeit mit der Berufsschule. Dies erklärt sich aus organisatorischen Umständen. Die Berufsschule ist einem andern Departement zugeordnet als das Lehrlingsamt. Die isolierte und fühlungslose Stellung des Fachlehrers für den berufskundlichen Unterricht wird auch in andern Berufen empfunden und bedauert. Es gibt Lehrmeister, die dem Fachlehrer gar nicht „grün“ sind. Ursache: Vermehrte Erschütterung der Autorität gegenüber dem Lehrling. Auch der Lehrling soll nicht zwei „Herren“ dienen müssen. Die Konkurrenzgefährte sind menschlich begreiflich, sollten aber im Interesse der grossen Sache, die Lehrmeister wie Fachlehrer tätig sind, überwunden werden können.

Das Berufliche kann nicht gedeihen, wenn das rein Menschliche der Pflege ermangelt, ganz besonders im Lehrverhältnis mit Familienanschluss, das im gastgewerblichen Lehrverhältnis die Regel — mit ganz seltenen Ausnahmen — bildet. Das rein Menschliche ist Sach der Frau des Patron, eine Aufgabe, deren Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Wir möchten jedem Patron, im Interesse des nun einmal eingegangenen Lehrverhältnisses, nahelegen, die Jüngsten im Betriebe, auch diejenigen, die sich nicht Lehrlinge oder Lehrtochter nennen dürfen, mit aller Aufmerksamkeit „bemuttern“ zu lassen und für einen überlegten Verkehr mit den Eltern besorgt zu sein. Es ist schon manches Lehr- und schon manches Arbeitsverhältnis wieder in Brüche gegangen, weil dieses Mütterliche gefehlt hat. In jedem Menschen steckt ein Stück Kind mit all seinen Nöten, Wünschen und Sorgen. Dieses rein Menschliche darf nicht vernachlässigt werden, wenn die Arbeitsgemeinschaft nicht empfindlichen Schaden davontragen soll. Diese Forderung gilt ganz besonders dem Gastgewerbe mit seiner Familiengemeinschaft. Je mehr sich das Personal menschlich betreut fühlt, um so mehr führt es sich im besten Sinne des Wortes „daheim“. Um so freudiger ist es dabei, wenn es gilt, für die Interessen des Betriebes einzustehen und ihm treu zu bleiben. Eine Gaststätte mit oft wechselndem Personal ist verloren. Der Gast fühlt sich nur wohl in vertrautem Kreise. Er hat ein starkes Empfinden für den Geist des Hauses. Er kommt gerne wieder, oder er verabschiedet sich auf Nimmerwiedersehen, je nachdem.

Diese einigen Gedanken anlässlich der Übergabe des Präsidiums der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe. Es ist eine erfreuliche Tat, dass in dieser paritätischen Körperschaft so wenig Wechsel der Mitarbeiter wahrzunehmen ist. Mit Gefühl des Dankes gedenkt der Schreiberei dieser Zeilen der Herren R. Baumann, Dr. Brückmann und H. Gölden-Morlock als der Mitarbeiter in der Geschäftsführung. Diese Herren freuen sich mit Recht auf die sachverständige Hilfe, die ihnen im neuen Präsidium, Herrn O. Künzler, geworden ist.

O. Stocker.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Änderungen im Verkauf frischer Backwaren

Das eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt verfügt:

Art. 1

Art. 2 und 10 der Verfügung II des eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes vom 23. Oktober 1940 über das Verbot des Verkaufs von frischem Brot werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Art. 2. Am Tage nach ihrer Herstellung dürfen folgende Erzeugnisse verkauft werden:

- a) Kleinebacke von weniger als 100 g Gewicht;
- b) mit Saureteig oder Pressthee hergestellte Backwaren, sofern bei dem zu ihrer Erzeugung gebrauchten Teig auf den Liter Vollmilch wenigstens 100 g Butter oder Fett und wenigstens 2 Eier verwendet werden (Nussgipfel, Heferinge, Streuselkuchen, Gugelhopf, Wieggen, Zöpfe usw.). In 100 g fertiger Backware müssen somit wenigstens 33 g Vollmilch, 3 g Butter oder Fett und 3 g Ei nachgewiesen werden können.

Art. 10. Wer gewerbsmässig Backwaren herstellt, ist verpflichtet, eine Kontrolle zu führen, in welcher angegeben sein muss, an welchem Tag und zu welcher Stunde gebacken, welche Menge verarbeitet wurde und wieviel und was für Backwaren erzeugt wurden. Die Angaben sind für Grossbrot, Kleinbrot und andere Backwaren getrennt zu machen. Die Eintragungen in die Backkontrolle haben unmittelbar nach dem Einschliessen des Teiges in den Ofen zu erfolgen.

Die Backkontrolle muss wenigstens ein Jahr aufbewahrt werden.

Art. 2.

Art. 6, Abs. 2 und 3, der Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements vom 22. September 1939 über die Verarbeitung von Weizen, Roggen und Dinkel und über die Verwendung und den Verkauf der Mahlprodukte wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Art. 6, Abs. 2. Die Verwendung von Weismehl zur gewerbsmässigen Herstellung von Brot irgendwelcher Art in Stücken über 100 g ist nur gestattet, sofern zur Erzeugung dieses Gebäckes folgende Zutaten verwendet werden:

- a) bei Milchbrot wenigstens 1 Ei und 80 g Fett oder Butter auf den Liter Milch;
- b) bei Wasserbrot wenigstens 1 Ei und 100 g Fett oder Butter auf den Liter Wasser.

Art. 3. Zur Herstellung des unter a und b hierunter genannten Brotes und von Kleinebackbrot in Stücken von 100 g und weniger Gewicht ist den Bäckern das Mischen von einheitlichem Backmehl mit Weismehl gestattet. Die Vermischung von Weismehl mit Einheitsbackmehl zur Herstellung von Volksbrot bleibt verboten.

Art. 3.

Diese Verfügung tritt am 9. Juni 1941 in Kraft.

Die Sektion für Getreideversorgung ist mit dem Vollzug beauftragt.

Mit dem Inkrafttreten dieser Verfügung ist die Verfügung V des eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes vom 21. Mai 1940 über den Kauf und den Verkauf von Mahlprodukten zur menschlichen Ernährung aufgehoben.

Preiserhöhung auf Stumpen

Wie uns der Verband Schweiz. Zigarrenhändler mitteilt, haben die Preise für Stumpen à Fr. 1.20 per 10 Stück für die Lieferung ab Fabrik an Wiederverkäufer anfangs dieses Monats aufgeschlagen. Der Handel ist deshalb gehalten, die Stumpen zum bisherigen Preis von Fr. 1.20 per Paket à 10 Stück um 10 Rappen auf Fr. 1.30 zu erhöhen. Auf alter Ware, d.h. auf solcher, die am 31. Mai noch auf Lager war, darf der Aufschlag ab 11. Juni 1941 gemäss Verfügung der Eidg. Preiskontrollstelle vorgenommen werden. Der Verband Schweiz. Zigarrenhändler hat nun beschlossen, auf den 14. Juni 1941 den Preis aufschlag auch auf alter Ware einzutreten zu lassen und wird zu diesem Zwecke von der Industrie die nötigen Aufklebezettel (Dekturen) beziehen.

Es empfiehlt sich nun, um eine einheitliche Preisgestaltung zu erzielen, dass allseitig auch in gastgewerblichen Betrieben ab 14. Juni 1941 der neue Preis von Fr. 1.30 per Paket auch auf alter Ware verlangt wird.

Neuordnung der Textilarbeitung für Hotelwäsche

Wie die Sektion für Textilien bekannt gibt, gilt für die Ausgabe von Zusatzscheinen an Hotels, Pensionen und Restaurants folgende Regelung:

Als Grundlage für die Bewilligung eines Zusatzscheines für Hotelwäsche dient der Bezug in diesen Artikeln in den Jahren 1936 bis 1938. Auf dieser Basis kann ein Zusatzschein im Ausmass von höchstens 50% des Normalbedarfs bewilligt werden. Der Zusatzschein soll unter Berücksichtigung der Vorräte jeweils den Bedarf für die nächsten 6 Monate decken. Dabei ist zu berücksichtigen, ob eine wesentliche Veränderung in der Logier nächtzahl seit den Stichjahren eingetreten ist (z. B. militärische Einquartierung).

Die kantonalen Zentralstellen und die von ihnen bezeichneten Gemeindestellen sind zur Ausstellung von solchen Zusatzscheinen ermächtigt.

Kriegswirtschaftliche Fragen

Am letzten Donnerstag, den 5. Juni, fand in Bern eine Konferenz der Vertreter gastgewerblicher Organisationen mit dem Eidg. Kriegs-Ernährungsamt statt zur Besprechung der von den gastgewerblichen Verbänden gemeinsam gemachten Eingaben über verschiedene Fragen der Nahrungsmittelalimentierung. Unter anderem kamen die angebrachten Wünsche und Vorschläge betreffend Verbesserung des Mahlzeiten-couponsystems und der Zuteilungsquoten eingehend zur Sprache, ferner die in Art. 5 der Verfügung No. 17 des E.V.D. vom 9. Mai 1941 betr. Einschränkung des Fleischverbrauchs festgelegten Vorschriften. Sodann wurden die Wünsche betr. Zuteilung von Einmachzucker an kollektive Haushaltungen dargelegt und auch die provisorische Kaffeerationierung besprochen. Das

Kriegsernährungsamt, das die Vorschläge seitens des Gastgewerbes entgegennahm, wird jene einer Prüfung unterziehen. Verschiedene Fragen, namentlich betr. der kommenden definitiven Regelung der Kaffeerationierung, bedürfen noch weiterer Abklärungen. Den gastgewerblichen Organisationen wird hiezu Gelegenheit geboten, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten und diese innerst kürzester Frist dem Amt zur Prüfung einzureichen.

Kosten der Lebenshaltung

Der vom Bundesrat für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Landesindex der Kosten der Lebenshaltung stand Ende Mai 1941 mit 171,2 (Juni 1914 gleich 100) um 1,5% über Vormonatstand und um 24,8% über dem Vorkriegsstand von Ende August 1939. Die Indexziffer der Nahrungskosten hat sich im Berichtsmonat um 2,6% auf 171,5 und die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe um 0,5% auf 144,6 erhöht. Der Mietpreisindex verbleibt nach der Feststellung mit 173,2 auf dem Vorjahresstand. Die Indexziffer der Bekleidungskosten wird mit 179,9 fortgeschrieben.

Papierbriketts — kein guter Brennstoff

Gestützt auf einen Bericht der eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt der E.T.H. teilt das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt folgendes mit:

Es besteht vielfach immer noch die Meinung, dass durch die Herstellung von Papierbriketts dem gegenwärtigen Mangel an Brennstoffen wenigstens teilweise entgegengewirkt werden kann. Dabei ist aber zu beachten, dass Papierbriketts kein guter Brennstoff sind. Der Heizwert des Papiers ist selbst im luftrockenen Zustand nur relativ gering. Wird das Papier für sich verbrannt, so brennt es mit langer Flamme; bei nicht genügender Luftzufuhr kann gleichzeitig eine starke Russbildung auftreten, wodurch die Öffnungen und Kamme verschmutzt werden. Gleichzeitig wird dadurch der Wärmeübergang verschlechtert und dementsprechend die Wärmeausnutzung vermindert.

Werden dagegen Papierbriketts hergestellt und mit anderen Brennstoffen, wie z. B. Kohle, Koks usw., zusammen verbrannt, so verbrennt das Papier unter Verkohlung, wenn sich die Flamme nicht richtig entfalten kann und der Luftzutritt nicht rasch genug erfolgt. Gleichzeitig kann dadurch auch die Verbrennung der anderen Brennstoffe ungünstig beeinflusst werden. Also auch in dieser Form ist die Verwendung des Papiers als Brennstoff nicht besonders zweckmässig.

Die Verwendung des Papiers als Brennstoff kommt also nur in Frage, wenn es nicht anderweitig verwendet werden kann, was heute nicht der Fall ist. Heute ist vielmehr die Sammlung von Altaltpapier dringend nötig, um die Herstellung von Karton usw. sicherzustellen. Es ist daher Pflicht, das Altaltpapier für die Altstoffsammlung zur Verfügung zu stellen und auf seine Verbrennung zu verzichten.

Herabsetzung der Seifenrationen

Wer die alle Samstage im Radio stattfindende Orientierung von Herrn Albert Adler über unsere Rationierung, was jeder von ihr wissen sollte, verfolgte, wird bereits gehört haben, dass infolge der äusserst unfehllichen Versorgungslage die Seifenrationen in der Rationierungsperiode Juni bis Juli auf der persönlichen Karte von bisher 400 auf 250 Einheiten herabgesetzt werden.

Auch für die kollektiven Haushaltungen wurden bedeutende Kürzungen angeordnet. Die Zuteilungen in Juni und Juli betragen je 50% der durchschnittlichen monatlichen Bezüge im Jahre 1940 für Hotels und je 30% für Restaurants. Saisonbedingte Mehrzuteilungen sind auf die späteren Monatsquoten zu verrechnen.

Diese starke Herabsetzung der Zuteilungen von Seifenmaterial aller Art bedeutet, dass der Gebrauch von Wäsche auf das notwendigste eingeschränkt wird. Wo immer möglich, sollen Textilservietten, Tischläufer und Napperons durch Papier oder Zellstoff ersetzt werden.

Wirtschaftsnötizen

AG. Grand Hotel Engadinerkulum, St. Moritz

Im Berichtsjahr fällt die schon im Vorjahr in Aussicht genommene Bilanzsanierung, die von allen Beteiligten grosse Opfer verlangte. So wurde das Aktienkapital von 1 Mill. Fr. auf 200'000 Fr. abgeschrieben und durch Rechnung mit der III. Hypothek von 300'000 Fr., welche mit 200'000 Fr. neuen Aktien abgeufen wurde, wieder auf 400'000 Fr. gebracht. Mit den Hypothekgläubigern der I. Hypothek von 3'85 Mill. Fr. ist eine Vereinbarung über die variable Verzinsung in den nächsten Jahren getroffen worden. Die II. Hypothek von 400'000 Fr. ist durch eine Zahlung der S.H.T.G. von 50'000 Fr. und einen entsprechenden Nachzahl auf 300'000 Fr. reduziert worden. Dieses Kapital ist während zehn Jahren zinslos.

Diese die skizzierte Sanierung ist eine Buchreserve von 1'000'840 Fr. auf entstanden, von ihr wurden 1'050'659 Fr. auf die Gewinn- und Verlustrechnung 1939/40 übertragen und 37'875 Fr. als bescheidene Sanierungsreserve ausgeschieden. Der Betrag von 1,05 Mill. Fr. wurde zur Tilgung des Verlustvortrages 1938/39 von 3'252 Fr. sowie des Betriebsverlustes 1939/40 von 20'340 Fr., sodann zur Deckung der verbuchten Hypothekar- und Kontokorrentzinsen von 8'404 Fr., der Steuern von 20'696 Fr. und zur Hauptzins auf Nachholung in der Höhe von 91'200 Fr. in den Vorjahren unterlassenen Abschreibungen verwendet.

VERBANDSTREUE HOTELIERS

BERÜCKSICHTIGEN IN ERSTER LINIE DIE INSERENTEN DER HOTEL-REVUE.

Aus der PAHO

Der Vorstand der PAHO besammelte sich unter dem Vorsitz von Herrn Präsident Stocker am 20. Mai 1941 in Burgdorf.

Er genehmigte den Entwurf zum Geschäftsbericht pro 1940 der Kasse und fasste Beschluss über das Inkasso ausstehender Arbeitgeberbeiträge für das Jahr 1939. Im weiteren hatte die Sitzung zu 154 Gesuchen von Arbeitgebertümern um Ermässigung des Beitrages pro 1940 Stellung zu nehmen. In weiteren 35 Fällen musste eine Ermässigung des Arbeitgeberbeitrages abgelehnt werden, weil die betreffenden Betriebsinhaber es — trotz mehrmaliger Aufforderung — unterlassen haben, eine Selbst einschätzung einzureichen. Verschiedene andere Gesuche von Betriebsinhabern, Beitragsangelegenheiten betreffend, wurden ebenfalls eingehend geprüft und entschieden.

Die Frage der Arbeitgeberbeiträge für das Jahr 1941 fand einlässliche Erörterungen und führte zum Beschluss, im Hinblick auf die sehr bedrängte Lage eines Großteils der Hotelunternehmungen für das Jahr 1941 nochmals das Selbstdatations-Verfahren zu bewilligen. Um den Verschiedenheiten der einzelnen Betriebe noch besser Rechnung tragen zu können, sollen die letztjährigen Bestimmungen für die Beurteilung der Gesuche etwas verfeinert werden.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Verteilung der Lebenshaltung — und im Hinblick auf die Unmöglichkeit, allen Mitgliedern die vom Bunde bewilligten Teuerungszulagen zu gewähren — hat der Vorstand beschlossen, die in Art. 38 der Kassenstatuten festgelegten Taggelder mit Wirkung ab 1. Juli 1941 zu erhöhen und zwar für Unterstützungsplichtige um 50 Rp., und für Alleinstehende um 30 Rp. — Die Frage der Wiedereinführung höherer Taggeldklassen musste auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, weil es, den Umständen nach zu schliessen, den Wehrmänner schwer schwer fällt, den bisherigen niedrigeren Beitrag regelmässig zu entrichten. Ausserdem steht die gesamte Arbeitslosenversicherung vor einer grundlegenden Reorganisation, deren Grundzüge noch nicht erkennbar sind.

Als Ersatzleute für den Ausschuss wurden gewählt die HH. E. Elwert und A. Fanciola als Vertreter der Arbeitgeberchaft und die HH. E. Scheech und J. B. Rey als Vertreter der Arbeitnehmerchaft.

Die Sitzung genehmigte ferner einen Antrag aus Arbeitgeberkreisen auf Durchführung einer Werbeaktion unter dem Personal der Mitgliedsbetriebe. Die Werbung des Personals für den Versicherungsgedanken und die Versicherung des Angestellten bei der Arbeitslosenkasse der Berufsgemeinschaft liegen heute mehr denn je im Interesse des Arbeitgebers wie des Angestellten.

Bücherfisch

Veranstaltungen in der Schweiz 1941

Die harten Zeiten haben selbst in den kriegsführenden Ländern das kulturelle und sportliche Leben nicht zum Stillstand gebracht. Es ist

daher nicht verwunderlich, dass die Schweiz, die bisher von den Schrecken des Krieges so gnädig verschont geblieben ist, zu Stadt und Land manch anregende Veranstaltung zu bieten hat.

Über das abwechslungsreiche Programm der Sommer- und Herbstmonate orientiert uns die neu erschienene Broschüre der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung „Veranstaltungen in der Schweiz 1941“. Das farbige Titelbild und die letzte Seite mit der farbigen Wiedergabe des Bundesfeierabzeichens erinnern auf den ersten Blick daran, dass die vaterländischen Feiern des 5. Geburtstages unserer Eidgenossenschaft dieses Jahr den Höhepunkt aller festlichen Anlässe bilden. Bedeutungsvoll trifft mit diesem Jubiläum die Feier des 750-jährigen Bestehens der Stadt Bern zusammen.

Hatte sich die Verkehrscentrale in früheren Jahren darauf beschränkt, eine Liste der Veranstaltungen zu geben, so werden dieses Jahr besonders markante Anlässe mit einer Vignette und einem knapp gefassten Text hervorgehoben. Da stehen sich in unterer Folge die traditionellen Feste und Bräuche des Schweizervolkes, die Schlachfeiern und Prozessionen, die Alpsonntage, die patriotischen Freilichtspiele und die wirtschaftlichen und sportlichen Treffen, die alle gerade heute ihre bindende Kraft bewahren. Die Städte wetteifern, die hohe Qualität ihrer künstlerischen Veranstaltungen zu wahren und dem Schweizer im geistigen Bereich die ganze Welt offen zu halten.

Die Broschüre „Veranstaltungen in der Schweiz 1941“ ist in allen Reisebüros erhältlich.

„Werden wir den Krieg ohne Hunger überstehen?“ Kurzer Abriss der Kriegernährungsvorsorge des Bundes, anhand verschiedener Vorträge, gemeinverständlich dargestellt von Dr. Dora Schmidt, Mitarbeiterin des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes in Bern. Wetzikon 1941. Aktienbuchdruckerei Wetzikon und Rüti. Preis 40 Rp. — In bündigster und schlüssiger Form gibt die Mitarbeiterin des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes, Fräulein Dr. Dora Schmidt in einem schmucken Heftlein eine Gesamtansicht unserer Ernährungslage und der eidgenössischen Massnahmen auf diesem Gebiet. Die Broschüre, welche die wichtigsten einschlägigen Zahlen enthält und der im Anhang auch der Ernährungsplan der Eidgenössischen Kommission für Kriegernährung sowie eine aufschlussreiche Tabelle über den Nährstoff-, Mineralstoff- und Vitamingehalt wichtiger Nahrungsmittel beigegeben ist, liest sich leicht und dürfte daher allgemeines Interesse finden.

„Civiltà - Rivista della Esposizione Universale di Roma“ Kürzlich erschien in prächtiger Ausstattung das vierte Heft der im zweiten Jahrgang stehenden Zeitschrift, die der kommenden Weltausstellung in Rom gewidmet ist. Die Reichhaltigkeit des Inhalts und die vorzügliche Bildergabe dieser Publikation lassen wahrlich nicht daran denken, dass das Heimatland im Kriege steht. Die Sorgfalt, die auf diese im Dienste des Ausstellungsgedankens stehende Veröffentlichung verwendet wird, ist ein überzeugender Beweis für den festen Willen Italiens, das grossartige Projekt der Weltausstellung allen Schwierigkeiten zum Trotz weiter zu verwirklichen. Sehr aufschlussreich ist der Haupt-

artikel des Vize-Generalkommissärs der Ausstellung über den Kirchenbau im Bereich des Ausstellungsareals. Gerne werden schweizerische Leser auch von den in der gleichen Nummer wiedergegebenen Briefen von Jakob Burckhardt Kenntnis nehmen, die an den Jahren 1840/47 stammen und unter dem Titel „Amor di Roma“ zusammengefasst sind. Der Inhalt der wichtigsten Textbeiträge wird in konzentrierter Form in deutscher und französischer Übersetzung angefügt, so dass auch Interessenten, die des Italienischen zu wenig kundig sind, auf ihre Rechnung kommen. Die „Civiltà“ kann in allen schweizerischen Haupt-Buchhandlungen und den Kiosken der grösseren Städte bezogen werden. Sie verdient weitgehende Beachtung durch unser Publikum, das an der italienischen Kultur Anteil nimmt oder an literarischen Arbeiten kompetenter italienischer Autoren Freude hat.

„Hallo, Dienstmann!“ Erlebnisse von Hans Gysin, Dienstmännin in Olten, 169 S. Fr. 3.60. Verlag Otto Walter A.-G., Olten. 1941.

Selbst in unserer sensationsgesättigten Zeit versteht der Büchermarkt mit einer Überraschung aufzuwachen. Oder ist das keine Überraschung, wenn ein Dienstmann unter die Bücherschreiber geht?

Hans Gysin, seines beruflichen Zeichens Dienstmännin Nr. 3 am Bahnhof Olten, hat seine Erlebnisse mit dem kraus und bunt bestimmt Reisepublikum in einem farbenfrohen Kranz gespielt. Kurzgeschichten und lustiger Anekdoten vereignet. Schön in seiner gelegentlichen Radiostunden hat sich der Autor als kluger Beobachter und fesselnder Erzähler ausgewiesen; nun dürfen wir uns in Geruhsumsicht an diesem gesunden Mutterwitz und an der spritzigen Anekdote des neuesten Schweizerautors ergötzen.

Monatschrift „DU“

Das Juni-Heft der Monatschrift „DU“ greift unerschrocken, ernst und temperamentvoll das Thema der kinderarmen Schweiz an. Man spürt aus der Art und Weise, wie der beziehungsreiche Stoff behandelt wird, wieviel der Redaktion dar liegt, zum Kern des Problems vorzustoßen und die tiefern Zusammenhänge blosszulegen. Prof. Dr. Emil Brunners Beitrag über „Die Familie als Schöpfungsquelle“ wird überall da spontan Beifall finden, wo die nötige und so dringlich zu wünschende Aufnahmefreibereitschaft und ein selbstverständliches Mass von Verantwortungsfuehls des Einzelnen gegenüber dem Ganzen vorhanden ist. Wie dem Nachdenklichen, so ist das Heft auch in hohem Mass dem Schönen verpflichtet. Ein flüssig zu lesender Aufsatz (begleitet von einer Anzahl guter Farbentwicklungsbilder) behandelt die schweizerische Bergwelt im Wandel der Zeiten. „DU“ erscheint monatlich im Verlag Conzett & Huber, Zürich, und ist in allen Buchhandlungen und Kiosken zum Preis von Fr. 2.50 erhältlich.

Die Umwandlung von Genossenschaften in Handelsgesellschaften (A.-G. oder G.m.b.H.). Von Dr. Paul Müller, Rechtsanwalt, St. Gallen. Heft 8 der Schriftenreihe „Die A.-G. im neuen OR“. Broschiert Fr. 2.—. Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich.

Im revidierten Obligationenrecht vom 18. Dezember 1939 hat das Genossenschaftsrecht eine grundlegende Neugestaltung erfahren. Entsprechend dem neuen Genossenschaftsbegriff gilt die Genossenschaft im revidierten OR nicht mehr als Handelsgesellschaft. Zur Erleichterung der Anpassung der unter dem alten Recht entstandenen Genossenschaften an das revidierte Gesellschaftsrecht hat der Bundesrat die „Verordnung“ über die Umwandlung von Genossenschaften in Handelsgesellschaften vom 29. Dezember 1939 erlassen. Diese Verordnung macht der Verfasser zum Gegenstand einer eingehenden Betrachtung. Die Broschüre beschränkt sich nicht nur auf theoretische Ausführungen, sondern enthält auch praktische Hinweise, so dass sie ausser den Juristen natürlich auch der Verwaltung einer jeden Genossenschaft ausgezeichnet Dienstleistungen wird.

Saisonöffnungen

Zermatt: Hotel Schweizerhof, 1. Juni.
Vulpera-Tarasp: Hotel Waldhaus, 12. Juni.
Rigi-Kaltbad: Grand Hotel, 14. Juni.
Lenk i. S.: Grand Hotel u. Kurhaus, 14. Juni; Parkhotel Bellevue, 14. Juni.
Simplon-Kulm: Hotel Bellevue, 15. Juni.
Silvaplana: Hotel Engadinerhof, 15. Juni.
Val Sinestra: Bad und Kurhaus, 20. Juni.

Goldene Regeln für den Erfolg zur Plazierung!

1. Bei An- und Abmeldung beim Facharbeitsnachweis befeilige Dich äusserster Korrektheit und klarer Angaben.

2. Habe Vertrauen zum Facharbeitsnachweis und meide private Stellenvermittler, Du wirst davon nur profitieren.

3. Vergiss nicht, dass ständige berufliche, tüchtige und vielseitige Ausbildung die Aussicht auf Engagements beträchtlich erhöht.

4. Überlege dem Plazierungsdienst nur sauberes, offenes und sauber gekleidet, dabei schneidges Aufreten bei persönlicher Vorstellung sei Deine Devise.

5. Treibe fleissig Körperkultur und Hygiene zur Erhaltung der Frische, Kräfte und Gesundheit, es wird sich lohnen.

6. Verlasse Deinen Posten stets in gutem Einvernehmen und sei stets auf die Referenzen bedacht.

8. Über aufrichtige, weitsichtige Kollegialität gegenüber Deinem Dienstkollegen. Die Aufgabe einer Stelle melde vor Deinem Austritt nur dem Facharbeitsnachweis, damit die private Stellenvermittlung ausgeschaltet wird.

9. Als erster Angestellter oder Patron selbst mache es Dir zur strengen Pflicht, bei Personalengagement sich nur des Facharbeitsnachweises zu bedienen. Es wird Dein Schaden nicht sein. Hs. W.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Seit wann wird Bier getrunken?

Historische Dokumente beweisen, dass die Bierbereitung so alt ist wie die Kultur des Getreides. Babylonien ist die Heimat der Getreidekultur. Hammurabi, einer der bedeutendsten aller babylonischen Könige (2250 v. Chr.) gab das erste Gesetzbuch zur Regelung des Biermachens und der Schankstätten heraus. Auch bei den Ägyptern, Hethitern, Persern, Germanen und Alemannen galt das Bier alle Zeit als unentbehrliches Getränk für Hoch und Niedrig, Jung und Alt. Im Mittelalter erwarben sich die Klöster hohe Verdienste um die Pflege der Braukunst. Später entwickelten die Bürgerschaften der Städte das Bierbrauen zu einem gediehten Gewerbe.

Vor Hammurabi schon, ihr Leute, genoss man Bier - und trinkt's noch heute. Was sich Jahrtausende erhält, muss etwas wert sein in der Welt!

(aus dem Sprüche-Wettbewerb)



**ich spare
50% Kohle
mit dem
„BRANDIS-Spargebläse“**

Prüfen Sie diesen Apparat. Gebläse, die seit einem Jahr verwendet werden, bewähren sich in jeder Beziehung und sichern folgende Hauptvorteile: Brennstoffersparnis von 50 - 60% einwandfrei festgestellt; Ausschaltung der Rauch-, Staub- und Russplage; Regulierungsmöglichkeit der Glut, keine teerartige Verkrustung der Kasseroletten. Bestelle Apparate, die nach vierzehntägigem Gebrauch nicht befriedigen, werden auf unsere Kosten wieder abmontiert. Ausführliche Auskünfte und Prospekte durch



ZENT AG. BERN, Ostermundigen

Markenweine

für den Kenner:

CHATEAU DE PERROY, grand vin de PERROY, 1er choix de la Côte NEUENBURGER, weiss 1er choix VIGNE DU DIABLE, Corolloid rot FENDANT DU VALAIS, 1er choix Direkt vom Produzenten!

WEINKELLEREIEN A.G., HINDELBANK
Frankolieferung. Telephon 74.84



Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!



TISCHWÄSCHE

leinenähnliche Dauer-Veredlung, flanell

SERVINETTEN per Dutzend
40x40 cm Fr. 9.90 50x50 cm Fr. 12.20 60x60 cm Fr. 15.-

TISCHTÜCHER UND NAPPERN
div. Grössen, Versand solange Vorrat (per Nachnahme)

AUTEX A.-G. FÜR TEXTIL-VERTRÉTUNGEN
Eichstr. 26 oder Postfach Hauptbahnhof, ZÜRICH
P 6987 Z

**rascher und
frudiger
Billigen mit**



REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 12 juin 1941
N° 24

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 12 juin 1941
N° 24

L'impôt sur le chiffre d'affaires

Nous avons déjà, au début de l'année dernière, attiré l'attention de nos lecteurs sur la proposition du Conseil fédéral concernant la perception de l'impôt sur le chiffre d'affaires et nous avons montré les inconvenients qui résulteraient pour l'hôtellerie si cet impôt était prélevé selon les principes envisagés.

L'Union suisse des arts et métiers a aussi étudié cette question à fond et dans un rapport assez important, elle a analysé les divers modes de perception d'impôt en faisant ressortir les inconvenients qu'ils présentent et elle a fait une proposition concrète qui semble avantageuse aussi bien pour les commerçants que pour le fisc. Nous reproduisons ici en les abrégant les remarques et les conclusions de l'Union suisse des arts et métiers sur cette question délicate.

Modes de perception

On peut classer les divers systèmes de perception en deux grandes catégories: l'impôt dit en cascade et l'impôt unique.

L'impôt en cascade: L'impôt général sur le chiffre d'affaires est perçu sur chaque opération de transfert; il permet de s'en tenir à un taux d'imposition relativement bas, mais il a cependant le gros inconvenient d'exiger un vaste et coûteux appareil administratif et d'encourager la vente directe du producteur au consommateur, lésant les intérêts du petit et moyen commerce. Dans les impôts en cascade on peut encore placer l'impôt sur la marge de bénéfice qui est aussi perçu sur chaque opération commerciale, à la différence toutefois que la matière imposable est constituée non pas par le chiffre d'affaires en entier, mais seulement par la marge de bénéfice, c'est-à-dire par la différence entre la somme des achats et la somme des ventes. Mais on peut aussi le considérer comme un impôt unique réparti sur plusieurs échelons.

C'est d'ailleurs cette répartition qui en fait l'attrait principal; le système pèche néanmoins par divers inconvenients. Ce sont:

- le nombre considérable des entreprises assujetties et, comme conséquence, les complications du prélèvement et du contrôle;
- les difficultés de déterminer la matière imposable chez les petites entreprises dotées d'une organisation rudimentaire et de capitaux modestes;
- l'impossibilité de transférer l'impôt sur le prix de vente;
- la tendance à éliminer les intermédiaires pour réduire la marge imposable;
- l'imposition inégale des diverses branches économiques, la marge de bénéfice variant d'un groupe commercial à l'autre.

L'impôt unique: Cet, impôt par contre, ne frappe la marchandise qu'une seule fois, même si elle fait l'objet d'opérations répétées; cet impôt unique peut d'ailleurs être prélevé chez le producteur ou fabricant, chez le grossiste ou encore chez le détaillant, au gré et selon les intentions du législateur.

C'est dans cette catégorie que rentre l'impôt prévu par le Conseil fédéral. Nous allons l'examiner en détail ainsi que les propositions faites à ce sujet par l'Union suisse des arts et métiers.

La proposition du Conseil fédéral

Dans son message du 10 janvier 1940, le Conseil fédéral envisage que l'objet de l'impôt sera la livraison de marchandises en Suisse, par des entreprises inscrites au registre du commerce, à des entreprises ou à des personnes qui n'y sont pas inscrites. Le Conseil fédéral prévoit aussi que l'importation de marchandises en Suisse pour le compte d'entreprises et de personnes ne figurant pas au registre du commerce doit aussi être assujetti à l'impôt. Le seul avantage d'un pareil système, c'est qu'il dispenserait le fisc d'établir un rôle spécial des contribuables, puisque les inscriptions sur le registre du commerce suffisent. Voici, par contre, les graves inconvenients qu'il présente:

- L'application des dispositions légales concernant le registre du commerce est encore bien imprécise; les mutations sont très nombreuses et le fournisseur aurait fort à faire pour tenir à jour la liste de ses clients et pour savoir si telles livraisons sont sujettes à l'impôt ou non.
- Avec le système en question, des entreprises de même nature seraient traitées différemment, suivant qu'il s'agit d'exploitations inscrites sur le registre du commerce ou non.
- L'arrêté fédéral prévoit l'exonération pour certaines catégories de marchandises. Résultat: nouvelles discriminations et complications.
- L'impôt ainsi perçu frappe le *chainon le plus faible* du cycle économique, c'est-à-dire détaillants, artisans et restaurateurs, pour lesquels la possibilité de transfert est minime, et enfin le nombre des entreprises assujetties étant très élevé, il faudrait un appareil administratif très compliqué et de vastes travaux de contrôle.

La proposition de l'Union suisse des arts et métiers

L'Union suisse des arts et métiers demande que l'impôt sur le chiffre d'affaires soit prélevé parmi des fournisseurs du commerce de détail,

c'est-à-dire chez les entreprises commerciales et industrielles vendant des marchandises:

- aux commerces de détail, qui à leur tour, revendent ces marchandises au consommateur;
- aux entreprises industrielles et commerciales qui transforment ces marchandises pour les revendre ensuite au consommateur;
- aux établissements qui emploient ces marchandises pour leurs propres besoins;
- aux particuliers qui consomment eux-mêmes ces marchandises.

Comparé à tous les autres modes de perception, ce système présente les avantages suivants:

- Réduction sensible du nombre des exploitations imposables, puisque l'impôt ne visera que le commerce de gros et l'industrie approvisionnant directement le commerce de détail.
- Grande simplification de l'appareil administratif.
- Facilités appréciables du contrôle, les entreprises assujetties disposant à l'ordinaire d'une bonne organisation commerciale et d'une comptabilité bien tenue.
- Discrimination aisée entre livraisons imposables et livraisons exonérées.
- Recouvrement facile et rapide de l'impôt, puisque le fisc ne traiterait qu'avec des entreprises offrant une bonne surface financière.

Conclusions

Nous avons démontré combien inopportunité serait le prélèvement de l'impôt auprès du détaillant. Les raisons qui s'y opposent ne sont pas seulement d'*ordre pratique* (grand nombre de contribuables, prélèvement compliqué, contrôle onéreux, rendement insuffisant), mais aussi d'*ordre économique et social* (imposition à l'endroit le plus faible, charge insupportable pour le petit négociant, danger d'attiser la concurrence).

Pour tous ces motifs, l'Union suisse des arts et métiers, qui englobe la classe moyenne de l'artisanat, du commerce de détail et de l'hôtellerie, estime ne pouvoir se rallier ni au mode de perception proposé par le Conseil fédéral, ni un impôt sur la vente au détail.

Elle décline donc non seulement la proposition du Conseil fédéral, mais aussi l'*impôt en cascade et l'impôt sur la marge de bénéfice*.

Le seul mode qui convienne, le plus simple aussi et ne menant pas l'existence du commerce de détail, est celui qui prévoit la perception auprès des fournisseurs du commerce de détail. Ce système, le moins coûteux, exige un nombre relativement restreint de fonctionnaires et permet de prélever l'impôt avec le minimum de tracasseries.

L'Union suisse des arts et métiers approuve le principe d'un impôt sur le chiffre d'affaires; elle se garde de vouloir échapper à cette contribution ou de la reporter sur d'autres groupes

économiques. Mais elle demande cependant que l'impôt soit prélevé à l'endroit offrant les plus grandes facilités de perception et le moins d'inconvénients possible au point de vue commercial, économique et social.

D'après les informations qui nous parviennent de Berne, il semble que le Conseil fédéral a renoncé à sa proposition initiale et le nouveau projet qui sera présenté aux chambres tiendra compte du point de vue de l'Union des arts et métiers, point de vue auquel notre Société s'était naturellement ralliée. Le Conseil fédéral proposera donc de prélever l'impôt auprès des fournisseurs du commerce de détail, c'est-à-dire auprès des industries commerciales et industrielles vendant des marchandises à d'autres commerçants ou aux consommateurs quand il n'y a pas d'autres intermédiaires. Il ne nous reste donc à espérer que ce projet sera accepté tel quel car, sous une autre forme, outre la hausse des prix qu'il ne manquera pas d'occasionner, il aurait des conséquences désastreuses pour l'hôtellerie.

Faut-il transformer l'hôtellerie?

Lors de la conférence des présidents de sections de la Société suisse des hôteliers, notre président central a eu parfaitement raison de mettre en garde contre les personnes qui croient pouvoir déjà nous présenter sur un plat d'argent les catégories d'hôtes que nous aurions après la guerre. Que l'on se souvienne de ce qui s'est produit après la guerre mondiale. On ne compte plus, en effet, les « personnes trop bien informées », les prophètes inspirés — qui se figuraient connaître l'hôtellerie et les problèmes qu'elle pose parce qu'ils étaient une fois ou l'autre descendus dans un hôtel — qui se sont complètement trompés. Nous savons maintenant une fois pour toutes dans l'hôtellerie le mal que peuvent faire ces prétdus spécialistes qui n'ont jamais mis les pieds derrière les coulisses d'un hôtel et qui n'ont aucune idée des risques financiers qui comportent une exploitation hôtelière, en donnant au public des renseignements erronés. Ces faux prophètes avaient déjà déclaré après la guerre mondiale que le tourisme suisse était mort et ils agissaient comme si l'on devait simplement vendre nos hôtels à une entreprise de démolition. C'est le contraire de leur prophétie qui s'est

réalisé. Pendant 7 ans, en effet, la clientèle étrangère apporta en Suisse des sommes d'argent atteignant un montant record. Ce sont les Allemands qui revinrent en foule, les premiers suivis par les Américains et les Anglais, puis les Hollandais et pour finir les Français. La tension politique et la guerre qui en résultent ont provoqué interrompu ce courant, mais la guerre et la crise ne dureront pas éternellement. Un jour viendra où les hommes seront fatigués de se battre et où ils auront besoin de repos et de distractions.

Toutefois, après la guerre mondiale, les exigences de la clientèle augmenteront de façon considérable et, à la longue, même les hôtes modestes rechignaient lorsqu'ils trouvaient encore par hasard un hôtel sans eau courante ou s'ils devaient coucher dans une chambre ayant des rideaux et des tapis à l'ancienne mode. Les Suisses en particulier n'étaient pas les moins exigeants. Avec leur change favorable, ils fréquentèrent à l'étranger des hôtels de luxe et ils estimaient qu'on devait leur offrir la même chose en Suisse — mais à moitié prix. Ce sont de telles exigences qui ont obligé l'hôtellerie suisse, depuis 1923, à investir toujours de nouveaux millions dans des entreprises déjà lourdement obérées pour que les hôtels suisses conservent leur rang et défendent leur réputation.

Et aujourd'hui, avant que la guerre actuelle ne soit terminée, le même jeu recommence. Ce ne sont de nouveau pas les spécialistes de l'hôtellerie qui sont les mieux renseignés, mais ce sont M. X ou Y qui voient exactement où le chatte a mal au pied. Ils ont probablement, dans une vieille auberge, senti le plancher qui craquait sous leur pas et ils constatent hélas que les hôtels de luxe de St-Moritz ou de Davos sont inaccessibles à leurs petits revenus suisses et c'est pour cela que ces Messieurs nous reprochent, d'une part que notre hôtellerie est vieillie et démodée et prétendent qu'elle devrait être complètement rénovée et, d'autre part, ils trouvent que nous sommes encore trop exclusifs et que nous devrions nous mettre au niveau de notre population. Ils croient aussi savoir, par suite de l'appauvrissement général que la guerre provoqua en Europe, que seul un tourisme populaire a encore quelque chance de succès. Il est curieux de constater combien ces affirmations sont contradictoires. D'un côté, on estime que notre hôtellerie fait encore XIXème siècle et de l'autre on voudrait que nous cherchions à garder un style qui nous soit propre. Au fond, on ne sait encore très bien s'il faut construire nos hôtels suivant les idées architecturales les plus modernes ou si on doit leur donner un style de vieille maison rustique. On parle à la fois de transformation, adaptation, rénovation, modernisation d'hôtels, comme si c'était la même chose. Mais l'on ne dit pas un mot de la chose principale, c'est-à-dire des capitaux nécessaires pour cela. Nous posons simplement la question: croit-on qu'il soit possible de mener à bien une telle réorganisation avec les 6 pauvres petits millions dont dispose la Société fiduciaire à Zurich pour assainir l'hôtellerie? C'est comme si l'on voulait remplir le lac Léman avec les détritus de la ville de Genève. Ce disant, nous ne voulons pas méconnaître que si l'on avait pu instaurer à temps une organisation directrice dans ce domaine, on aurait évité bien des erreurs et des contre-sens. Cela pourrait d'ailleurs encore se produire à l'heure actuelle dans les rénovations d'établissements balnéaires, spécialement si l'on continue à négliger, sans autre, l'opinion des hôteliers de carrière. Le paysan va-t-il demander au citadin des conseils pour la culture de ses pommes de terre?

Nous devons faire toute réserve au sujet des bruits qui courrent sur la nécessité de moderniser et de transformer nos hôtels. Pour le moment, nous ne voyons pas de circonstances qui permettent de prétendre qu'après la guerre, il y aura nécessairement un nouveau genre de tourisme et, dans les endroits où l'on voyage encore, les hôtels s'efforcent d'entretenir ce qui existe et de se maintenir « à la page », en adoptant des installations techniques nouvelles. On entreprend ci ou là, à grands frais, des transformations intérieures comme l'installation de chaudières électriques pour la préparation de l'eau chaude et, là où l'on dispose encore de moyens suffisants, on essaie de rendre les établissements le plus confortable possible. Même aujourd'hui, en temps de guerre, on trouve de nombreux hôteliers qui s'efforcent, sans aide aucune, par leurs propres moyens, de donner à leurs maisons un cachet spécial et qui, grâce à une gestion parfaite, maintiennent encore leur taux d'occupation habituel. Nous devons conclure de cela qu'il existe actuellement en

Convocation à l'assemblée ordinaire des délégués

des jeudi et vendredi 3 et 4 juillet 1941, à l'Hôtel Beau-Rivage à Lausanne

Les délibérations commenceront le jeudi après-midi à 16 heures; elles se poursuivront le vendredi matin et se termineront assez tôt pour que les participants puissent repartir par les trains du soir.

ORDRE DU JOUR

- Procès-verbaux:
 - de l'assemblée ordinaire des délégués des 5 et 6 septembre 1940 à Bâle.
 - de la conférence des présidents de sections du 27 mars 1941 à Zurich.
- Rapport de gestion de la Société pour l'année 1940. Rapporteur: M. E. Elwert.
- Comptes pour l'année 1940:
 - Comptes de la Société. Rapporteur: M. A. Fanciola.
 - Comptes de l'Ecole professionnelle. Rapporteur: M. H. R. Jaussi.
- Budgets pour 1941:
 - Budget de la Société. Rapporteur: M. A. Gamma.
 - Budget de l'Ecole professionnelle. Rapporteur: M. H. R. Jaussi.
- Les mesures de secours juridiques et financières en faveur de l'hôtellerie. Rapporteur: M. le Dr Franz Seiler, directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie à Zurich.
- Les restrictions imposées par l'économie de guerre et leurs répercussions sur l'hôtellerie. Rapporteur: Dr. R. Streiff.
- Réglementation générale obligatoire des prix d'hôtels. Rapporteur: M. R. Bieri.
- La révision de la réglementation des pourboires. Rapporteur: M. le Dr. M. Riesen.
- Autres questions relatives aux employés. Rapporteur: M. F. Cottier.
- Office central suisse du tourisme.
- Ratification des décisions prises par la conférence des présidents à Zurich. Rapporteur: M. F. Kottmann.
- Élections:
 - au Comité central.
 - des vérificateurs des comptes.
- Siège de la prochaine assemblée des délégués.
- Divers.

Extraits des statuts de la Société, se rapportant à l'Assemblée des délégués:

Art. 20. L'Assemblée des délégués est formée par les représentants des sections et des membres individuels.

Chaque section a droit à un représentant par 1000 lits de clients. La fraction de 1000 lits donne également droit à un délégué.

Les membres individuels d'une même région peuvent désigner des délégués ayant droit de vote à raison d'un délégué par cinq membres; ces délégués doivent être annoncés au Comité central à temps avant l'Assemblée des délégués.

Les membres de la Société centrale et éventuellement des hôtes invités par le Comité central peuvent seuls participer à l'Assemblée des délégués.

Chaque délégué n'a qu'une seule voix. Il émet son vote librement en se basant sur la discussion qui a eu lieu. Les décisions sont prises à la majorité relative des votants. En cas d'égalité de voix, le président central départage.

Les élections ont lieu à la majorité absolue et au scrutin secret à moins que l'Assemblée des délégués ne décide qu'elles se fassent à mains levées.

Il appartient aux sections de rembourser les délégués de leurs frais si elles le jugent à propos.

Art. 30. A l'Assemblée des délégués, les membres du Comité central et les représentants de commissions spéciales éventuelles, qui ne sont pas en même temps délégués, ont voix consultative et le droit de présenter des propositions.

Art. 31. Une votation définitive sur des objets ne figurant pas à l'ordre du jour ne peut avoir lieu que sur la proposition du Comité central.

Outre les délégués et les membres de la Société, les dames et les parents des hôteliers sont cordialement invités à participer à ces délibérations.

Nous comptons sur la présence de nombreux membres, nous espérons que les discussions seront animées et nous présentons à tous nos confraternelles salutations.

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS
Le Président central: Le Directeur du Bureau central:
Dr H. Seiler. Dr M. Riesen.

Suise des milliers d'entreprises qui sont tout à fait à la hauteur des circonstances et qui peuvent soutenir la comparaison avec n'importe quel hôtel étranger. Notre hôtellerie suffit amplement à nos besoins actuels. Il est même possible, suivant l'issue de la guerre, qu'elle soit plus que suffisante pour l'avenir. Peut-être y-a-t-il des maisons qui se désagrégent peu à peu ? La morture du temps est impitoyable et elle les fera disparaître. Ce sont des entreprises non viables, comme il y en a partout dans le monde; elles se maintiennent bien que mal, mais, pour elles, la question d'une rénovation ne se pose pas.

Toutefois, si des « rajeunissements » et des modernisations d'hôtels ne s'imposent pas, il faut quand même songer à faire les réparations et les remises en état nécessaires. Dans les établissements balnéaires surtout, il faut veiller à ce que les installations ne soient point démodées. Mais si l'on voulait redonner à ces établissements la place à laquelle ils ont droit en Europe, étant données les vertus curatives de leurs eaux, il faudrait pouvoir disposer de moyens financiers considérables. Aussi, pour le moment, nous devons concentrer nos efforts sur cette tâche : faire les réfections et les rénovations indispensables. Il faut aussi veiller à l'aspect extérieur de nos immeubles et faire en sorte qu'ils ne donnent pas l'impression de tomber en décrépitude. Les meubles, les tapis, les rideaux, la literie, la

verrerie et la vaisselle s'usent ou se brisent inévitablement au cours des ans, comme on peut le constater chaque année dans chaque ménage, et il faut songer à remplacer tout cela pour autant que cela soit nécessaire et possible.

À cours de la conférence des présidents de sections, on a très justement insisté sur le fait qu'il ne fallait pas parler de rénovations, mais faire en sorte qu'on nous accorde les crédits indispensables pour maintenir les maisons en état. La Confédération donne des dizaines de millions pour la création d'occasions de travail et nous avons droit, dans les villes comme à la montagne, de participer à cette distribution, au même titre que les personnes privées qui touchent des subventions pour faire repeindre leurs maisons, et au même titre que les entrepreneurs des villes. L'on ne demande pas à ces gens-là s'ils veulent faire repeindre leur maison en vert ou en gris et la Confédération n'a pas prévu de prescriptions spéciales pour eux. Pourquoi n'agit-on pas de même avec l'hôtellerie ? C'est une chose que l'on a peine à comprendre. En nous accordant les crédits indispensables pour la remise en état de nos immeubles, on nous éviterait cette « ronge » de la modernisation de nos installations. On nous donnerait l'occasion de continuer à recevoir nos hôtes dans des maisons convenables et bien tenues et l'on aiderait efficacement notre industrie.

Les serviettes de toile - un luxe !

« Les serviettes de toile sont actuellement, surtout quand on les lave après chaque repas, un luxe inadmissible. La situation de notre approvisionnement de savon est particulièrement grave depuis que nos importations d'huiles et de graisses sont tombées à zéro et que nous devons vivre sur nos propres réserves que nous voyons diminuer avec anxiété. Les nouvelles quantités de savon attribuées montrent à l'évidence qu'il faut limiter au strict minimum l'emploi du linge et tant que nous aurons assez à manger, nous nous contenterons facilement de serviettes en papier. »

Ce commentaire qui a paru dans plusieurs journaux à propos des nouvelles réductions des rations de savon ne peut que nous réjouir, car il correspond exactement aux recommandations faites par notre Comité central à ce sujet et il est heureux que le public soit renseigné sur la nouvelle situation dans laquelle nous nous trouvons. Les hôtels et restaurants pourront ainsi plus facilement remplacer leur linge de table par des produits similaires. Les restrictions toujours croissantes obligeront bientôt les directeurs d'entreprise à faire de nécessité vertu, mais, pour le moment, on hésite devant les nouvelles mesures à prendre; on craint que la réputation de sa maison n'en pâtisse et que les clients n'en ressentent quelque humeur. De plus l'on a peur que des collègues, rendant ainsi de mauvais services aux clients, ne veulent attendre au dernier moment pour prendre les mesures qui s'imposent. Ce sont ces craintes qui souvent nous empêchent d'agir comme nous le désirerions tous. Eh bien, il ne

fait plus hésiter et même si l'on dispose encore par hasard d'une petite réserve de savon, il faut faire un pas en avant dans le domaine des économies et l'on sera heureux à l'occasion de pouvoir disposer d'un morceau de savon à d'autres fins.

La question des dépenses qu'occasionnent l'acquisition de serviettes en papier ne joue qu'un rôle accessoire car, selon les calculs établis par notre service de renseignements économiques, les serviettes en papier coûtent moins cher que le blanchissement et l'usure des serviettes en toile. Voici comment s'établit ce calcul : Les frais de blanchissage d'un kilo de linge sec (soit de 10 serviettes) se montent à 70 cts, soit 7 cts par serviette. L'on pourrait déjà s'en tenir là, mais il convient aussi de compter l'usure du linge. Une serviette dont le prix d'achat est de 3 francs peut être utilisée 100 fois, ce qui fait qu'il faut compter un amortissement de 3 cts, si bien que le blanchissement, réparation, etc., d'une serviette revient à 7-3 = 10 cts. Or, suivant la grandeur, les serviettes en papier reviennent de 15.- à 8.- le mille, soit de 0,5 à 0,8 cts la pièce, et les serviettes en cellulose de 4 à 7 cts la pièce. L'emploi de serviettes en papier représente donc une économie d'au moins 3 cts par unité. Ces frais peuvent encore être réduits si l'on commande ce matériel en rouleau et si on coupe soi-même les serviettes de la grandeur voulue.

Ce calcul ne s'applique évidemment qu'aux entreprises qui servent surtout des passants. Dans les entreprises qui ont des hôtes stables les éléments de calcul sont un peu différents. En effet, les 10 cts que coûte le blanchissement permettent d'utiliser la serviette pendant 7 jours

alors qu'il faudrait (à 3 serviettes par jour pendant 7 jours), 21 serviettes en papier dont le coût est de $1 \times 0,5 = 18,5$ cts, ou 7 serviettes en cellulose dont le coût serait de $7 \times 7 = 49$ cts.

C'est pour ces raisons que le Comité central estime que l'usage des serviettes en papier doit se limiter au service des passants et que les serviettes de toile doivent être conservées pour les hôtes qui séjournent trois jours au moins. Dans la règle, la même serviette devra pouvoir être utilisée pendant 7 jours. Les autorités compétentes craignent que, dans ces conditions, il ne soit difficile d'établir un contrôle, mais cela ne semble pas être une raison suffisante pour occisionner des frais considérables à l'hôtellerie.

Il faut donc que les hôtels, restaurants et pensions mettent immédiatement en pratique les recommandations du Comité central, ne serait-ce

que pour prouver aux autorités que nous avons la ferme volonté d'épargner le plus possible notre savon et nos textiles. Si nous n'observons pas ces recommandations, les autorités prendront sûrement des mesures à ce sujet et il est à craindre que les remplacements ne se limitent point au service des passants ce qui serait préjudiciable à toute notre industrie. Plus vite l'hôtellerie s'adaptera à la situation difficile de notre approvisionnement, plus il nous sera facile d'éviter de nouvelles mesures obligatoires. Ces recommandations permettent en outre de diminuer nos dépenses et il ne faut pas hésiter à réduire, si peu soit-il, les frais d'une entreprise. Or, comme nous venons de le dire, si les autorités prennent des mesures à ce sujet, il en résultera certainement encore un accroissement de nos charges qui sont déjà si lourdes.

Les vœux de l'Association vaudoise des intérêts touristiques

Nous avons signalé lors du voyage d'études de M. le conseiller fédéral Célio dans le canton de Vaud que l'Association vaudoise des intérêts touristiques (A.V.I.T.) avait présenté au chef du département fédéral des postes et chemins de fer une étude sur l'organisation et l'importance du tourisme vaudois et nous avons énuméré les vœux exprimés par cette association. Nous croyons utile de citer les arguments développés par l'A.V.I.T. car la réalisation de ces vœux serait certainement profitable au tourisme suisse en général et au tourisme romand en particulier.

Reconnaissance de la « région touristique vaudoise ». Les démarches nombreuses faites auprès de l'ancien Office national suisse du Tourisme en vue de la reconnaissance, en quelque sorte officielle, de la « région » vaudoise n'ont pas encore donné les résultats attendus. Nous ne demandons cependant pas autre chose que d'être placés sur le même plan que les Grisons, le Tessin, l'Obwalden bernois et le Valais. Cette revendication, nous la reconnaissions, peut entraîner certaines complications; nous comptons que la création de l'« Office Central Suisse du Tourisme » permettra la réalisation de ce postulat essentiel du tourisme vaudois.

Définition et classification des stations. Pour que le tourisme de notre pays puisse se développer utilement dans l'organisation économique de l'après-guerre, il sera nécessaire — croyons-nous — que la notion de « station touristique » soit définie et que les centres touristiques grands, moyens et petits, fussent classés selon des données à établir et suivant leur genre.

La situation actuelle qui ne permet pas une discrimination entre les stations normalement outillées et celles qui n'offrent que peu ou pas de ressources à leurs hôtes est préjudiciable à une propagation rationnelle et méthodique. C'est ainsi qu'un centre comme Davos a besoin d'un appui infiniment plus important que les quelques modestes hôtels de telle « station » des Grisons. L'organisation actuelle du tourisme, qui place théoriquement toutes les stations sur le même pied, conduit à un épargneissement des efforts et à une des dépenses inconsidérées.

Taxe fédérale sur les nuitées. La Confédération a fait procéder à une étude en vue de la perception

d'une taxe fédérale sur les nuitées. L'A.V.I.T. considère ce projet comme dangereux, car il ne faudrait pas, sous prétexte d'enrichir l'organisme central, affaiblir les organisations régionales et de diminuer leurs moyens d'action. L'Office central suisse du Tourisme doit s'appuyer sur des régions fortement constituées et dotées de moyens financiers correspondant à leur importance. Le Valais et le Tessin, qui ont pris les devants dans ce domaine, ne doivent pas être frustrés du produit de leurs efforts.

Nous reconnaissons pleinement la nécessité de procurer de nouvelles et appréciables ressources à la nouvelle organisation; ce n'est que sur les moyens de parvenir à ce but que notre avis diffère de ceux qui paraissent avoir prévalu jusqu'ici.

Ce sont les cantons qui doivent percevoir une taxe sur les nuitées et c'est sur son produit que doit être prélevé le somme nécessaire à soutenir l'action de l'organisme central.

La statistique fédérale sur les nuitées. Nous souhaitons le développement de la statistique fédérale sur les nuitées, dans deux directions:

- a) une rapidité plus grande dans la publication des chiffres;
- b) l'extension de la statistique aux instituts, écoles, pensionnats, cliniques et sanatoria,

Interdiction des jeux de hasard. Il peut surprendre que cette question soit soulevée dans ce rapport, alors que le jeu de la boule est toléré dans les Kursals de certaines de nos villes et stations. Si nous estimons néanmoins nécessaire de la mentionner, c'est parce que la solution actuelle est incomplète et qu'elle manque de franchise. D'un côté on décreté que les jeux sont interdits, de l'autre on admet que les cantons puissent — sous certaines conditions — les autoriser.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Für jede Grossküche...

ist die gute KNORR-Würze ein unentbehrlicher Helfer. Ein paar Tropfen und Fisch und Vogel, Suppen, Gemüse, Salate, Saucen und Braten schmecken viel feiner. Wo der Küchenchef mit KNORR-Würze würzt, loben die Gäste das Essen. • KNORR-Würze in Original-Standflaschen à 1400 g sowie in Korbflaschen zu 5, 10 und 25 kg.

Knorr-WÜRZE

Gesucht mit baldigem Eintritt

Zimmermagd
Küchen- u. Officemädchen
1 jüng. Vertrauensperson

zur Ausgabe von Lebensmitteln und Getränken

Casseroller
Sallehrtchter

Offerten an Hotel Bellevue, Seelisberg.

Secrétaire-Téléphoniste
est demandée

par hôtel de la Suisse romande. Place à l'année.
Offre avec photo et copie de certificats sous chiffre S. T. 2207 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Restaurationstochter
gesucht

(per Ende Juni 1941) in erstklassiges Klein-Restaurant nach Zürich. Offerten mit Lichbild von Bewerberinnen mit nur prima Referenzen erbeten unter Chiffre R. T. 2205 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Revue-Inserate haben stets Erfolg!

BLANK & CIE.

Première maison suisse vendant exclusivement aux Hôtels et Restaurants des

VINS ROUGES FRANÇAIS

Importation directe

Caves et Bureaux:

Rue de Fribourg 7, VEVEY Téléphone 5.24.86

Entrepôts particuliers en douane dans plusieurs frontières. — Expéditions en fûts, litres et bouteilles, Franco tout gar. C.C.F.

Nos représentants, MM.

S. Mauch, Holzstrasse 77, Bâle
C. Müller, Passeion Bouton d'Or, Neuviller, Tel. 8.72.40

E. Munzinger, Rue des Vergers 6 A, Clarens, Tel. 6.21.04

M. Schaefer, Zürich
A. Schaer, Mühlenstrasse 42, Berne

pour la Suisse alémanique

J. Arragon, Avenue Grand Hôtel 16, Vevey, Tel. 5.28.89

L. Belotti, Avenue de France 33, Lausanne, Tel. 2.80.15

E. Pahud, Avenue Sémaléch, Pully-Nord, Tel. 2.77.76

J. Rossier, La Vigie, Corsier, Tel. 5.17.43

R. Rossier, Avenue de Corsier 6, Vevey

J. Schäuff, Avenue Léman 38, Lausanne, Tel. 2.98.94

pour la Suisse romande

Aug. Lugon, Evionnaz Tél. 6.28.04

pour Valais et Tessin:

sont à la disposition de MM. les Hôteliers et Restaurateurs pour tous renseignements, prix et échantillons.

Livraisons parfaites. Références de leur ordre.

la Eisenholz-Kegelkugeln

ohne oder mit boquem Griff, sehr preiswerte und ausdrucksvolle Kegel. Preise ab 15,-. Gummiringe. Gummiringe. Bocceballen. Bitte Preisliste verlangen. Telefon 52.99.

Ed. Liebherr, Ermatingen 9.

Fabrique suisse
d'orfèvrerie d'hôtel

H. BÉARD

MONTREUX

Réparation et réaumture au 1^{er} titre de tout matériel détérioré

Fabrication de machines à polir l'argenterie pour l'entretien parfait de votre matériel

Références de 1^{er} ordre

Winterthur
Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des Schweizer Hoteller-Vereins bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

gelegenheit für fach tüchtigen

Hotclier-Restaurateur

gutgehendes Hotel mit Restaurant in Zürich zu übernehmen. 150 Mille Eigenkapital erforderlich. — Offerten unter Chiffre OF 50542 an Orell-Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

UMWÄLENDE NEUHEIT

GLANZ-OEL-WICHSE

anstatt Bodenöl oder Wachs für stark beanspruchte Böden.

Präpariert man den Boden u. macht ihn gegen Schmutz wasserundurchlässig. Macht den Boden nicht schwärz. Ist sparsam im Gebrauch und darum billiger. Kann mit Zerstäuber gebraucht werden.

Preise: 10 Liter à Fr. 2.95 25 Liter à Fr. 7.25
50 Liter à Fr. 2.55 100 Liter à Fr. 2.35
Franko Bern. Gebinde extra oder gegen Einsendung.

WOVER S. à r. i. Effingerstr. 40 BERN

(P. 7573 Y)

Dans les pays qui nous entourent, le problème a été résolu; il ne faut pas que la Suisse continue à être prétritée et qu'elle se borne à voir ses clients prendre le bateau pour Campione ou Evian dans le seul but de dépasser leur argent. L'article constitutionnel qui interdit les jeux de hasard tout en autorisant sous certaines formes devra un jour sur l'autre être révisé.

Quelques aspects désirables du nouvel Office central. Le nouvel Office Central Suisse du Tourisme devra veiller à baser toute son action sur une collaboration droite et constante avec les organisations touristiques régionales, et — par l'intermédiaire de ces dernières — avec les organisations locales.

Les sports pratiqués par les touristes étrangers devront être encouragés; nous ne songeons pas seulement au ski (qui l'est déjà), mais aux autres sports d'hiver, tels que le patinage artistique, le hockey sur glace et le bobsleigh, mais aussi aux sports d'été, en particulier au tennis et au golf.

Dans cet ordre d'idée, la Suisse doit revendiquer l'honneur de pouvoir organiser les Jeux Olympiques; cela ne doit pas être l'affaire d'une station seule qui se détermine à ce sujet; c'est le pays tout entier qui doit encourager des initiatives de ce genre, car c'est l'ensemble de notre économie qui profitera de la propagande intense que constitue la célébration des Jeux.

Nous avons déjà relevé l'importance du climat et de l'éducation dans le domaine qui nous occupe. Nous le faisons à nouveau pour souligner la nécessité de créer un service spécial dans le nouvel Office; ce service s'occupera de tout ce qui concerne les institutions privées, les pensionnats, les homes d'enfants, les cours pour étrangers dans les Universités, les Ecoles de Commerce, et traitera tout ce qui concerne les stations balnéaires et climatiques et la propagande qui en découlle.

Les meilleurs touristiques romands considèrent que les pouvoirs du siège de Lausanne de l'Office Central Suisse du Tourisme doivent être augmentés; il faut lui accorder une plus grande indépendance et le charger, dans ce but, d'une tâche spéciale.

Stellen-Anzeiger | N° 24

Offene Stellen - Emplois vacants

Aushilfekoch, wenn auch älterer, findet über den Sommer angehmen Posten in Berggasthof im Appenzellerland. Offeren auf Bächigler, Schaffhauserstr. 651, Büchel (Zch.). (1028)

Aushilfökoch oder Aushilfökochin, restaurationskundig, von 16. Juni bis 7. Juli gesucht. Hotel Weisses Kreuz, Flüelen (Vierwaldstättersee).

Büffetassistent, Altersunterschrift (Maschinenschreiben erforderlich), mit sofortigen Eintritt gesucht. Offeren mit Bild an Bahnhofsufer, Biel/Bienne (1034)

Chefkoch oder Koch auf Anfang Juli in kleineres Hotel mit Restaurant gesucht. Offeren unter Chiffre 747

Gesucht in Hotel des Ostschei mit Eintritt nach Übernachtung: selbständiger Sekretär(in), Buffetköcher, sowie Offizier und Haushaltsschöpferin. Offeren unter Chiffre 1035

Gesucht Saaltochter, sorstic, gut präsentierend, deutsch u. französisch sprechend, neben Oberkellner, zu sofortigem Eintritt. Ferner 1 Nachportier, Etagenportier, beider Sprachen mächtig, für Ende Monat. 1 Offiziersmädchen. Offeren an Transpostisch nach Berner Oberland in gutgelegenes Hotel. (1037)

Gesucht nach dem Berner Oberland in gutgelegenes Hotel, 2000 Betteln, Eintritt sofort oder nach Übernachtung: 1. Saaltochter, jüngere Barmaid, Zimmermädchen, Ansangporter-Hausbursche, Küchen-Offiziersmädchen. Off. n. Zeugniskopien, Bild und Altersangabe an. (1038)

Gesucht: Bußfeinküche, Barmaid, Köchin. Offeren unter Chiffre 1039

Gesucht: Nachportier, gutfranzösisch sprechend, mit sofortigem Eintritt, sowie Etagenportier auf Ende Juni. Offeren mit Altersangabe und Photographie an Hotel Terminus, Neuchâtel. (1028)

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 BASEL Telephon 27933

Vakanzenliste Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend aufgelisteten Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beslag für die Weiterleitung an den Stellenleiter!

„HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue)

zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offeren enthalten.

5474 Casseroller, Cuisinière à cuire, hôtel 50 lits, canton de Vaud.
5475 Saaltochter, Küchenmädchen, mitl. Hotel, Arosa.

5480 Hausbursche-Portier, Hotel 40 Betteln, Ostschweiz.

5481 Zimmermädchen, Office-Küchenmädchen, Küchenbursche, Hotel 200 Betteln, B. O.

5482 Saal-Restauranttochter, Juni, Hotel 70 Betteln, Berner Oberland.

5485 Chasseur, Zimmermädchen, Casseroller, Hotel 100 Betteln, Ostschweiz.

5486 Chasseur, Office-Küchenmädchen, Küchenbursche, Hotel 80 Betteln, B. O.

5488 Saaltochter, Zimmermädchen, mitl. Hotel, St. Moritz.

5490 Alleinkoch, Hotel 30 Betteln, Wallis.

5491 Küchen-Offiziersmädchen, mitl. Hotel, Thun.

5493 Kaffeekochin-Personalköchin, Commis de cuisine, erstkl. Hotel, Vierwaldstättersee.

5494 Küchenmädchen, Waschein-Lingerie, Zimmermädchen, Restaurationsküche, Hotel 70 Betteln, Ostschweiz.

5498 Alleinkoch (Restaurant), Fr. 300.— bis 350.—, Jahresstelle, Hotel 40 Betteln, Ostschweiz.

5499 Hausbursche, Zimmermädchen, Hotel 40 Betteln, Interlaken.

5501 Sekretärin (evtl. Sekretär), Bußfeinküche, Hotel 80 Betteln.

5503 Chasseur, Zimmermädchen, sofort, kl. Hotel, Lugano.

5506 Kaffeekochin-Zimmermädchen, Casseroller, Hotel 100 Betteln, Graubünden.

5507 Sekretärin, sehr gepflegt, Salzestr. (Hotel Vierwaldstättersee), Alleinkoch, Küchenmädchen, mitl. Hotel, Arona.

5512 Aide de cuisine, Zimmermädchen, Küchen-Offiziersmädchen, erstkl. Hotel, Zentral-schweiz.

5513 Saaltochter, Serviettochter, Hotel 70 Betteln, B. O.

5518 Abwärtscher, Hausbursche, mittelgr. Hotel, Engelsberg.

5518 Zimmermädchen, Alleinkoch, Saaltochter, Hotel 70 Betteln, Graubünden.

5521 Saaltochter, mitl. Hotel, Adelboden.

5522 Saaltochter, Zimmermädchen, Etagenportier, Casseroller, Hotel 80 Betteln, B. O.

5523 Kochin n. Chef, Hotel 50 Betteln, B. O.

5524 Serviettochter, Mitte jün., mittl. Hotel, Arosa.

5525 Küchenmädchen, Küchenbursche, Hotel 60 Betteln, Graubünden.

5526 Kochin n. Chef, Hotel 50 Betteln, Zentralschweiz.

5529 Serviettochter-Zimmermädchen, Jahresstelle, Hotel 40 Betteln, Zentralschweiz.

5530 Saaltochter, auch Restaurant und Halle, Hotel 70 Betteln, Graubünden.

5531 Etagenportier, grosser Hotel, Luzern.

5533 Oberhaushälter, Saaltochter, Etagenportier, Nachtportier, mitl. Hotel, Luzern.

5537 Saaltochter, Serviettochter, Offiziersmädchen, Küchenmädchen, Küchenbursche, mittelgr. Hotel, Arosa.

5541 Sekretärin, Kochin, Küchenmädchen, Küchenbursche, mitl. Hotel, Wallis.

5541 Saaltochter, Ende jün., mittl. Hotel, Cstaad.

D'une manière générale, le bureau de Lausanne ne doit pas être seulement le représentant de l'organisme central en Suisse romande, mais aussi le représentant et le porte-parole des organisations romandes auprès du bureau central.

Petites Nouvelles

Un hôtelier meurt d'un accident

Un hôtelier de Vouvry, M. Edouard Mottas, rentrait de son jardin à bicyclette, quand il fit une grave chute et fut donc transporté d'urgence à l'hôpital de Monthey. Le malheureux vient d'y succomber à ses blessures.

D'origine fribourgeoise, M. Edouard Mottas tenait depuis 1938 l'Hôtel-pension de Vouvry.

Une personnalité touristique française victime d'une agression

M. Emile Péclat, président de l'Office du tourisme, des Syndicats d'initiative de Marseille et de Provence, président des hôteliers et de nombreux groupements, après avoir diné dans un restaurant du Vieux-Port, en compagnie de M. Marcel Pagnol, auteur de films célèbres, et de M. Bory, directeur du Grand Hôtel, regagnaient avec les siens l'Hôtel de la Réserve dont il est propriétaire.

Soudain une automobile, tous feux éteints, survint, puis ralentit. En passant à côté de la famille Péclat, l'un des occupants de l'auto, sans hâte, tira quatre coups de revolver sur M. Péclat qui, atteint de trois projectiles, un dans l'abdomen et deux dans les dos, s'écroula sur la chaussée. Malgré ses graves blessures, M. Péclat put regagner son domicile tout proche.

Après une délicate opération, les trois projectiles furent retirés et les médecins espèrent sauver M. Péclat qui a pu être interrogé par le chef de la sûreté. Il ne possède aucun indice sur

le signalement de ses agresseurs. Il ne fait aucun doute que le président de l'Office du tourisme au état a été victime d'un attentat dû à la vengeance.

Nouvelles financières

S. A. Pension Beau-Séjour, Lausanne

Le produit brut de l'exploitation de cette société s'est élevé à 12,000 francs en 1940 contre 29,000 francs en 1939 et le revenu locatif est de 1000 francs environ inférieur à celui de l'exercice précédent; il atteint 14,400 francs. Les frais d'administration, les impôts et assurances ont passé de 9 à 11 mille francs. Le bénéfice d'exploitation net s'élève ainsi à 17,000 francs contre 30,000 francs pour les deux années antérieures.

La société est débitrice de deux emprunts hypothécaires; l'un en 1er rang de 0,52 million et l'autre de 1,10 million. Les intérêts dus ont passé de 426 à 491 mille francs au passif du bilan.

Compte tenu des intérêts passifs, le compte de profits et pertes se solde par un déficit de 82 mille francs (37 mille francs pour 1939) qui porte le solde passif à 486 mille francs.

Il y a deux ans, le Conseil avait l'intention de proposer aux obligataires un plan d'assainissement, mais la guerre ayant éclaté, les bases d'une réorganisation firent défaut et celle-ci doit être ajournée.

Grand Hôtel de Vevey et Palace Hôtel, Vevey

Le déficit d'exploitation de l'exercice 1940 atteint Fr. 18,288.—. Il a été compté un intérêt de 2% sur le 1er rang de Fr. 290,000.—. Le solde débiteur à reporter de pertes et profits se monte à Fr. 12,109.—. Les immeubles et le mobilier sont inscrits au bilan pour Fr. 1,550,000. Le capital est de Fr. 1,207,613.— et les réserves et provisions spéciales représentent Fr. 113,096.—.

Vient de paraître

Montreux-Oberland Bernois

A l'occasion du 650ème anniversaire de la Confédération la Compagnie du M.O.B. a publié une remarquable brochure rappelant les souvenirs historiques évocés par les magnifiques contrées que traverse le M.O.B. Cette brochure ne se contente pas de signaler des événements historiques auxquels cette région a été mêlée, mais elle montre l'importance culturelle et le charme des villages ou des villes dans lesquelles on trouve de vieux châteaux et de belles églises.

Des textes appropriés de M. Ph. Amiguet sont illustrés d'admirables photographies de MM. J. Bauty, B. Fransoli et M. Kettell.

Manifestations en Suisse pour 1941

Une brochure de l'office central du Tourisme, tout récemment parue, nous renseigne sur le programme varié des festivités de ces mois prochains. Les pages de couverture en couleur nous rappellent que les fêtes patriotiques du 650ème anniversaire forment l'apogée de ces festivités. Le 750ème anniversaire de la fondation de Berne est également un événement de grand ordre. Naguère, l'office du Tourisme se bornait à nous donner une simple énumération des festivités mais, cette année, il accompagne de vignettes et d'une notice descriptive.

La brochure met naturellement en relief les facilités de voyage accordées cette année aux écoles, aux familles et au voyageur isolé, qui tout en nous facilitant l'accès à ces mille et une festivités ne laisseront pas de provoquer une grande animation dans les transports et dans l'hôtellerie.

Le travail de mise au point graphique mérite des éloges pour son auteur, M. Hans Eschbach. La brochure est distribuée gratuitement dans toutes les agences de voyage.

Kochlehring, Ittingen, 18jährig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Kochlehring in gutes Hotel. Kl. Bern oder Luzern bevorzugt. Eintritt ab 15. Juni. Chiffre 744

Kochin, Gesucht auf 1. Juli tückige, Küchin, welche für ca. 50 Personen selbständig kochen kann. Offeren mit Zeugniskopien und Lohnanspruch an Kurhaus „Schoenhalden“, Flums-Berg, Tel. 831.98.

Kochchenchef (auch allein), tückig, zuverl. solid, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Gef. Offeren an Tel. 81008, Zürich, oder unter K. Saisonstelle.

Kochchenchef, gesetzten Alters, tückiger, solider und zuverlässiger Arbeiter, mit besten Empfehlungen, entremetskundig, sucht Stelle in mittleres Haus. Ed. Graf, Küchenchef Lagerstallung, 13, Zürich.

Kochchenchef (auch allein), tückig, ruhiger Arbeiter, gesetzten Alters, sucht Stelle für sofort in Jahresbetrieb oder längere Saison. Offeren unter

Tochter, gesetzten Alters, sucht Stelle als Economat- oder Officegouvernante. Beste Referenzen. Offeren an Frl. A. Gahner, Rest. La-Chaux-d'Abel, Tel. 308 (Berner Jura). (751)

Salle & Restaurant

Buffetdame, gewandt und sprachenkundig, sucht Jahresstelle. Chiffre 748

Cuisine & Office

Aleinköch (Wehrmann) sucht Stelle für Sommersaison. Offeren unter Chiffre SA 2487 Z an Schweizer Annoncen A.C., Zürich [566]

Aleinköch sucht Stellung am Enlaußtag (27. Juni 1941). Korporal, Kpt. Ferri, Tel. Pk. II/147, Feldpost. (742)

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in erster mittleres Haus im grössten Hotel.

Chef de cuisine, gesetzt. Alters, sehr tückig, solid, sparsam, sowie in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen, sucht Saisoneinstellung in



Gesucht
in Passantenhaus am Thunersee, gesetzte, gewandte
Buffet-Dame
Buffet-Lehrköchler
1-2 Saallehrköchler
1 gewandte Restaurationstöchter
Lingère-Wäscherin
Office-Bürde
Hausbursche-Porlier allein
Tüchtiges Zimmermädchen
Bei Aufzugsdienst Jahrenstellen. Gefl. sofort Off. unier
Chiffre T.S. 2200 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Unsere nächsten
Kurse
für Handel, Hotelfach
Post, Zoll, Telephon
kombinierte Kurse
sowie Vorbereitungskurse auf
Hausbeamten-, und
Laborantinnen-Schulen
beginnen am
26. Juni
Handelsschule
RÜEDY
BERN
Bollwerk 35 Telephon 31030
Gegründet 1875
Grösstes und ältestes Institut
dieser Art des Kantons. Erstkl.
Lehrkräfte Lehrgebäude.
Führendes Verlagshaus.
Nachweisbar erfolgreiche
Stellenvermittlung.

Mobilier de salon
à vendre, composé de 2 grands
canapés, 4 fauteuils, 6 chaises.
Conviendrait pour hôtel de montagne. Conditions raisonables. Ecrite sous chiffre M.S. à 2203 l'Hotel-Revue, Bâle 2.

Grosses erstklass. Wintersporshotel im Kt. Graubünden sucht tüchtigen **BARMAN**
der sich über organisatorisches Talent ausweisen kann. Detaillierte Offeren unter Chiffre OF 3352 D an Orell Füssli-Annoncen Davos.

PAPIER-SERVIETTEN
TISCHDECKPAPIER IN ROLLEN
PAPIER-TISCHTÜCHER
PAPIER-HANDTÜCHER
WACHSTUCH IN ROLLEN
Verlangen Sie Muster und Preise
KAISER & CO. A.-G. BERN

Mit PER
rasche und gründliche
Reinigung von Geschirr,
Glas, Lavabos, etc.
Die fettlösende Wirkung
von PER verleiht ihm
einen hohen hygienischen Wert.
Henkel & Cie. A.G., Basel

RD 31 b

*guter Schinken ist
Hofer-Schinken*

Verlangen Sie Offerte bei Ihrem Lieferanten



Standseilbahnen, Förderwinden, Schlittenaufzüge, Eisenbahn- und Zahnradbahnmaterial, Krane, Verladeanlagen, Windwerke und Schützen für Stauwehranlagen, Rechenreinigungsmaschinen, Allgemeiner Maschinenbau

Giesserei Bern
Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke A.G.



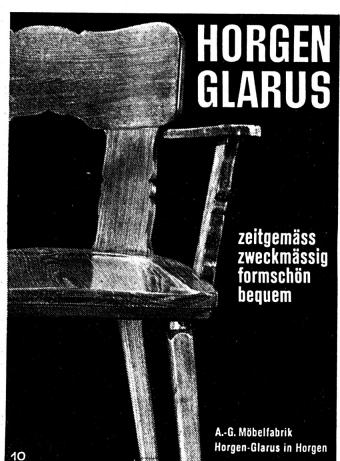
Grosses erstklass. Wintersporshotel im Kt. Graubünden sucht tüchtigen **BARMAN**
der sich über organisatorisches Talent ausweisen kann. Detaillierte Offeren unter Chiffre OF 3352 D an Orell Füssli-Annoncen Davos.

PAPIER-SERVIETTEN
TISCHDECKPAPIER IN ROLLEN
PAPIER-TISCHTÜCHER
PAPIER-HANDTÜCHER
WACHSTUCH IN ROLLEN
Verlangen Sie Muster und Preise
KAISER & CO. A.-G. BERN



„Du, Schaaggeli — blos en allereinige Zug us dinere Mahalla — dörf i?“

Mahalla
Naturrein ... naturrein!



10 EINGETRAGENE INSERATIFORM

DIE ANNONCE

ist die Kraft,
die immer wieder
Umsatz schafft !

Stets frische

**Süßwasser-
u. Meerfische**
Brafpoulets

1000/2000
Kistenweise per kg Fr. 4.50
ab Buchs . . . , Fr. 4.45
Konserven, Oel etc.
Stoessel, Comestibles
Burgdorf, Tel. 94.



San Bernardino
Buona occasione

Vendo subito causa malattia Hotel du lac di Terreno ampio, grande, comodissimo, moderno. Adatto anche per colonia o Jugend-Herberge. Bella posizione. Scrivere alla direzione dell'albergo.

Gesucht
zu sofortigem Eintritt in grösseres
Berghotel B. O. für Sommersaison

Portier
Offeren an Hotel Schynige Platte, Berner Oberland.

Pianist-Accordeonist
als Alleinunterhalter oder mit
Orchester, erstklassig, für Sommersaison frei. Gefl. Angebote:
S. Kellen, Beatenberg, Regina Palace-Hotel.

Gesucht zur Vertretung für 3 Monate,

Chefköchin od. Alleinkoch

wenn möglich dienstkundig, in kleiner Klinik am Genfersee. Eintritt sofort oder 1. Juli. Offeren unter Chiffre A. K. 2210 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Jeune veuve
d'hôtelier**

pouvant secondeur maîtresse de pension ou hôtel,

cherche place
des deux sexes. Comme Référances à disposition. Ecrite à Madame Alfred Kernens-Rossier, 1, rue Clergerie, Vevey.

Tochter
26 J., deutsch, franz. engl. flott
sprechend (Ausland), Steno-Ma-
schinen-schreiben, erfahren in
elektrischer, Küch. Service
(Belvoir, El. Füllscher), wünscht
Vertrauenposten als Stütze des
Principals in Berghotel-Resta-
urant am See. Berghotelvolontarin.
Juli oder nach Übereinkunft
M. L. Weber, Bahnhofstrasse 44,
Zug 4 03 23.

... aber gewiss,
nur bei Inserenten
kaufen!

HOTELIERS berücksichtigt in erster Linie die
Inserenten Eures Fach-Organis

Jetzt die neuen
Bierseidel
Biergläser
bestellen!



3/10 Liter 5/10 Liter

Verlangen Sie Offerte oder Vertreterbesuch



Carl Ditting
Haus u. Küchengeräte • Glas u. Porzellwaren
Rennweg 55 • ZÜRICH • Tel. 32.766